

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr 3.70
Für ein Vierteljahr 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr 3.50
Für ein Vierteljahr 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 14

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. April 1943

58. Jahrgang

Neuer schwerer Schlag gegen die feindliche Transportschiffahrt

14 vollbeladene Schiffe und ein Zerstörer versenkt / Das Eichenlaub für Großadmiral Dönitz

Im Kampf gegen die feindliche Transportschiffahrt haben deutsche Unterseeboote in den weiträumigen Seegebieten des Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 Schiffe mit 102.000 BRT. und einen Zerstörer versenkt sowie fünf Schiffe torpediert, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt wurde, weil die sofort einsetzende starke Abwehr jede Beobachtung unmöglich machte.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich die der Blue Star Linie in London gehörende „Melbourne Star“ von 12.806 BRT., die mit Südgut beladen, im Mittelatlantik auf dem Wege von Nordamerika nach Australien versenkt wurde. Die „Melbourne Star“ war ein modernes, 16 Seemeilen laufendes Kühlschiff, dessen Laderaum mit einem Fassungsvermögen von 21.700 Tonnen für die Zufuhr von Fleisch und Butter nach England verlorenging. Dies ist ein besonders schwerer Verlust für die auf jedes einzelne Kühlschiff angewiesene britische Versorgungsflotte. Unter den angegriffenen Schiffen befanden sich ferner fünf moderne große Tanker von 4.000 BRT., von denen drei versenkt wurden. Damit hat die unseren Feinden zur Verfügung stehende Tankerflotte seit Beginn des Krieges 770 Tanker mit zusammen 5,6 Millionen BRT. verloren.

Im Mittelmeer gelang nach stundenlangem Kampf neben anderen Erfolgen die Versenkung eines durch Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Munitionsdampfers, der mit Westkurs fuhr und nach dem Torpedotreffer zunächst keine Anzeichen für ein Sinken bot. In mehreren hundert Metern Abstand wurde jedoch das ablaufende Boot von einer ungewöhnlich schweren Detonation so stark erschüttert, daß es sich dabei nur um die Explosion großer Munitionsmengen gehandelt haben konnte. Eine Bestätigung dieser Vermutung erhielt der Kommandant des Bootes, als er, auf Seehorizonte gehend, außer den Begleitzerstörern und einer riesigen dunkelbraunen Detonationswolke von dem Schiff nichts mehr sah.

Mit den Erfolgen der ersten Tage des Monats April sind die durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe der feindlichen Handelschiffahrt bisher zugefügten Verluste auf 25.834.000 BRT. gestiegen. Allein unseren U-Booten fielen bis-

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einer Sondermeldung bekannt:

In schweren Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote im Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 vollbeladene Schiffe von zusammen 102.000 BRT. und einen Zerstörer. Fünf weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden. In der Biskaya schloß eins unserer U-Boote einen angreifenden schweren Feindbomber ab.

Der Führer empfing heute den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und überreichte ihm in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um die Führung des U-Boot-Krieges als 223. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

her 17.135.400 BRT. zum Opfer und den überwasserstreitkräften weitere 3.394.275 BRT., während die Luftwaffe 5.303.600 BRT. feindlichen Schiffsraumes vernichtete.

„Die dunkelsten Tage des U-Boot-Krieges noch lange nicht vorüber“

Im Leitartikel der Londoner „Times“ vom 6. ds. wird ein Vergleich zwischen den Kriegsausichten von heute und denen im März 1918 angestellt. Das Blatt schreibt: Es muß offen gegeben werden, daß im März 1918 die Wege für einen Sieg in erreichbarer Nähe lagen, und die Alliierten nur Zeit finden mußten, um anzugreifen. Die dunkelsten Tage des U-Boot-Krieges waren vorüber; heute sind sie noch lange nicht vorbei. Im vergangenen Jahre besetzten die alliierten Armeen große Gebiete in Westeuropa; heute haben wir dort keinen einzigen Streifen Land. Wir können nur nach Westeuropa herein durch taktische Operationen höchst schwieriger Art. Gegen England, gegen das britische Empire und gegen die U.S.A. ist das U-Boot-Deutschlands erste Waffe. Der Kampf gegen die U-Boot-Gefahr bestimmt jede Phase der britischen und nordamerikanischen Aktivität. Wenn der Bau von neuem Schiffsraum die Verrentungsziffern durch U-Boote nicht übersteigen würde, wäre die Zukunft in tiefes Schwarz gehüllt.

lungen, Zeltlager und Artilleriestellungen. Deutsche Jäger erlangen acht Luftsiege. Kampflugzeuge griffen im Seegebiet von Bougie ein großes feindliches Frachtschiff an und beschädigten es schwer.

Ein gemischter britisch-amerikanischer Verband griff am gestrigen Tag das Gebiet von Paris an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, städtischen Anlagen und auf Sportplätzen der Stadt hatte die Bevölkerung mehrere hundert Tote und Verletzte. Bei diesem Terrorangriff und anderen Vorstößen des Feindes gegen die besetzten Westgebiete und Norwegen wurden 19 Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden des norddeutschen Küstengebietes. Zehn der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Marinejäger zum Absturz gebracht.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch am 4. ds. bei Tag und Nacht an der süd-tunesischen Front die Abwehrkämpfe der deutschen und italienischen Seeresverbände. Schnelle Kampflugzeuge griffen überraschend einen stark besetzten feindlichen Flugplatz an.

6. April.

Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe infolge der am Vortag erlittenen Verluste nicht mehr fort. Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit gemeldet.

Auch an der tunesischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen in Süd-tunesien wurde eine wichtige Höhe genommen. Im Mittelmeerraum griff die Luftwaffe Flugplätze und Schiffsziele mit gutem Erfolg an. Jäger und Flakartillerie sowie Unterseebootjäger der Kriegsmarine vernichteten 18 feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die besetzten Westgebiete, vor allem die Stadt Antwerpen an. Die Bevölkerung hatte erhebliche Verluste. In einer Schule wurden 180 Kinder getötet. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Nordnorwegen wurde ein feindlicher Sabotagegrupp bei der Annäherung an die Küste zum Kampf gestellt und vernichtet.



König Boris beim Führer. Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache, die im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien verlief. (Bretzke-Hoffmann, Zander-M.R.)

Die Forderung des Kampfes

Der Frühling ist über den deutschen Landen ausgegangen in seiner ganzen Pracht. Mit lachender Sonne und strahlender Helle bringt er die ersten Blumen und das erste Grün, und alles sieht frischer aus und schöner als in den harten Monaten, die hinter uns liegen. Der Frühling ist über dem Land, und mit dem strahlenden Licht werden auch die Herzen der Menschen froher und leichter, wird die Spannung, in die uns der harte Winter brachte, lockerer, und mancher wird sein im Volk, der gern ein wenig auf die Härte des Krieges verzichten würde, um einen Weg zu gehen, der zwischen Krieg und Frieden wie eine Art goldener Mittelweg scheint mag. Etwas weniger Haltung, etwas weniger Sturheit, genügt es nicht auch?

Können wir jetzt, dürfen wir jetzt auf jenen Wegen wandeln, die zwischen den Extremen liegen? Wir gehen doch im geschäftlichen Getriebe der Welt in so vielen Fragen des menschlichen Lebens auch diesen Weg. So nahe die Frage liegen mag, eines bleibt als Antwort klar: mag das geschäftliche Leben den goldenen Mittelweg kennen, mag es ihn zu Recht kennen, im Lebenskampf eines Volkes darf es diesen Weg nicht geben, denn wir machen keine Geschäfte mit einem guten oder schlechten Partner, wir kämpfen einen Kampf um ein neues Leben, wie wir ihn damals kämpften, als schon einmal gar viele glaubten, über den goldenen Mittelweg zur Ruhe und zum Frieden zu gelangen. Denn es gab einmal eine Zeit, da war es eine geschickte jüdische Wortspielerei, die die Menschen unseres Volkes so betäubte, daß sie von der Politik als dem Kampfe für das Lebensinteresse des Volkes Millionen deutscher Menschen fern hielt, um Juden und Juden-gegnossen die Möglichkeiten für eine um so raffiniertere Politik zu schaffen. Mit stürmender Gewalt und im Trommelfeuer unserer Propaganda zerbrach damals diese Parole, und an ihrer Stelle blieben unsere Grundsätze von den hohen Idealen, standen und blieben unsere Ideale überhaupt.

Und ob man damals auch in schweren Monaten des Jahres 1932 verschiedentlich Adolf Hitler den goldenen Mittelweg, den Weg des Pattierens, weisen wollte, um zur Macht zu gelangen, der Führer blieb hart, auch wenn die Worte der anderen noch so verlockend klangen, er ging den goldenen Mittelweg nicht, er stand zu seinen Idealen. Was damals galt, gilt heute nicht anders. Ein Mann von Haltung und ein Volk von Ehre darf um seiner Ideale willen nicht einen Fußbreit abgeben von seinem Weg. Ob die Wetter brausen, ob der Sturmwind geht oder ob das strahlende Licht der Sonne die Schatten schwächer scheinen läßt. Wer Ideale predigt, wer Ideale dienen will, der darf nur für auf diese Ideale blicken, er darf nur geradeaus den Weg nach vorn gehen,

**Weden von uns geht es an:
Unsere Zukunft fordert den Sieg!**

Bolschewistische Angriffe am Kuban-Brückenkopf zerschellt

Terrorangriffe auf Paris und Antwerpen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

5. April.

Die Sowjets traten gestern mit mehreren Divisionen zu dem erwarteten Angriff gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes an. Die immer von neuem vorgetragenen, von starker Artillerie und vielen Panzern unterstützten Angriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten an Menschen und Material durch deutsche

und rumänische Truppen zerschlagen. Die Kämpfe dauern noch an.

Ein eigenes Angriffsunternehmen östlich Drel verlief erfolgreich. An der übrigen Ostfront nur südlich des Almensees und vor Leningrad lebhaftere örtliche Kampfstätigkeit.

An der tunesischen Front verlief der Tag bei örtlicher Späh- und Stoßtrupptätigkeit ruhig.

Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften feindliche Fahrzeug- und Panzeransamm-

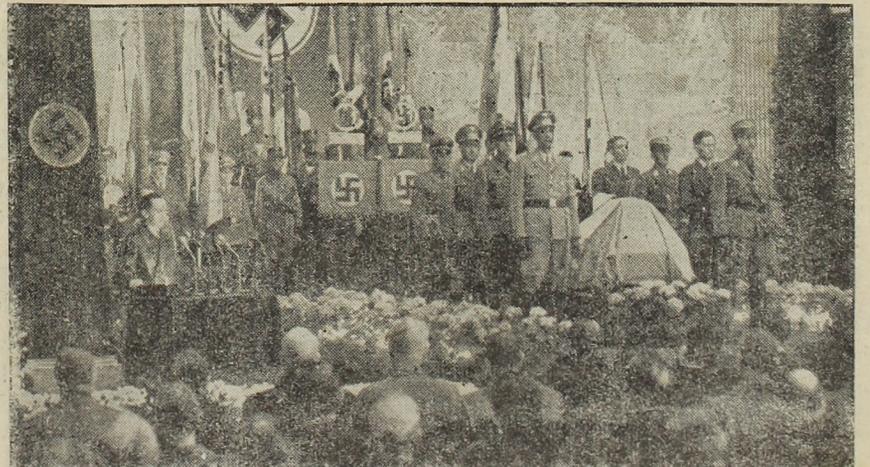
und sei er noch so steil und noch so sehr von Steinen übersät. Das gilt im Leben eines einzelnen, das gilt im Leben einer Nation.

Wir hörten in den Tagen schwerster Krisen das Angezieser zu unseren Füßen rascheln. Es wisperte von Kompromissen, von Verständigungsfrieden, von Verhandlungen und vielen anderen Dingen noch. So wie der Führer und die Soldaten erhoben standen über diesen Gedanken, so stand das Volk hoch über jenem trübseligen Gewürm. Es dachte nur an Kampf und Sieg. Das Volk der Deutschen wußte nichts vom goldenen Mittelweg.

Der Frühling ist im Lande, die schweren Schatten sind gewichen, doch unser Ziel und unser Weg und unsere Ideale bleiben. Gewiß ist es nicht leicht, mit aller Kraft den höchsten Idealen eines Menschenlebens ganz zu leben, doch unsere Pflicht ist es, mit unserer Kraft zu tun, was wir vermögen, und keinen Herzschlag lang Gedanken aufkommen zu lassen, die uns nur weich und schwächer stimmen können. Der Frühling ist im Land. Er muß uns hart, er muß uns härter sehen als der Winter.

Der goldene Mittelweg, er darf nicht sein, darf nie gegangen werden, denn vor uns steht ein Ziel, das nicht erhandelt werden kann, das wir allein im Kampf nur erreichen können.

H. D. (M.R.)



Staatsakt für den verstorbenen Reichsportführer von Tschammer und Osten. Am Dienstag vormittags fand im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit von Reichsminister Doktor Goebbels der Staatsakt für den verstorbenen Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten statt. (Bretzke-Hoffmann, Zander-M.R.)

7. April.

An der Ostfront wird nur von einigen Abschnitten lebhaftere örtliche Kampfaktivität gemeldet. Einzelne von starker Artillerievorbereitung unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. Ein eigenes Angriffsunternehmen am mittleren Donez erreichte gegen zähen feindlichen Widerstand das gesteckte Ziel.

Bei einem erfolgreichen Unternehmen im Nordabschnitt der Front sprengte ein Stoßtrupp der spanischen Freiwilligendivision 14 Bunker und brachte Gefangene ein.

An der süduntesischen Front trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Ein einzelnes britisches Bomberflugzeug wurde bei dem Versuch, nordwestdeutsche Orte mit Bordwaffen anzugreifen, abgeschossen.

Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände am 5. April haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Wehrmänner und Britenbomber

Vom Dienst der SA. in der Heimatflak

Der Wehrmann A. hantiert an einem Geschützverschlus. Seine Erklärung der einzelnen Teile verrät die Sicherheit des gut ausgebildeten Kanoniers. In den Unterricht hinein schrillt plötzlich die Glocke: Alarm!

Im Hinausstürzen stülpen sich die Männer den Stahlhelm auf. In zwei, drei Sätzen nehmen sie die Buntterreppe. Schon sind sie am Geschütz. Mit einem Handgriff haben sich Geschützführer und Richtkanoniere Kopfhörer und Reihkopfmikrophon angelegt. Schon sind die Munitionsdepots geöffnet, der Vadelkanonier hat die erste Granate ergriffen.

„Dora feuerbereit!“ meldet der Geschützführer. Sekunden später turbeln die Richtkanoniere fieberhaft an ihren Handrädern. Sie haben die Zielwerte für „Höhe“ und „Seite“ bekommen. Das Rohr des schweren Flakgeschützes macht eine Schwenkung und richtet sich hoch: „Ziel aufgefah!“

Ruhig kommt das Kommando des Geschützführers: „Gruppe! — Feuer!“ Wieder ein paar Handgriffe der Richtkanoniere. „Gruppe — Feuer!“

Mit unerschütterlicher Sicherheit arbeiten die Männer. Jedes Tempo, jede Bewegung, jeder Griff ist ungezählte Male exerziert und nun schon manches Mal im Ernstfall mit der gleichen Ruhe und Zuverlässigkeit getan worden.

Als die Übung beendet ist, können wir uns die Männer näher ansehen. Der Kern der Batterie besteht aus SA-Männern, meist Weltkriegsteilnehmern und älteren Jahrgängen, die in der Rüstungsindustrie stehen und neben der starken Beanspruchung durch ihren Beruf diesen freiwilligen Dienst auf sich genommen haben. Gleich ihnen bewähren sich die übrigen: Angehörige der SA-Wehrmannschaften, Hitlerjugenden, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Schüler.

Ein fast sechzigjähriger SA-Mann steht vor uns, grau das Haar; aber ungebeugt und strahlend. „Sowohl, ich bin freiwillig zur Heimatflak gegangen. Ich unterliege der Wehrüberwachung nicht mehr. Einberufen hätte man mich deshalb bestimmt nicht; aber ich wollte mitmachen, wie so viele meiner Kameraden aus dem Reservesturm. Fast alle SA-Männer, die Sie hier sehen, gehören dem Reservesturm an.“

So ist es. Die Jungen aus den Sturmabteilungen sind draußen am Feind. Um so tatkräftiger stehen die älteren Kameraden immer und überall da ihren Mann, wo die harten Kriegsgesetze höchste soldatische Einsatzbereitschaft fordern.

Diese Wehrmänner der Heimatflak haben alle schon Pulver gerochen. Nicht nur jene, die in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges ihr Soldatentum bewiesen haben, nein, auch die Jüngeren. Mehrmals wurde die Stadt von Britenbombern angegriffen, seitdem die Heimatflak ihren Platz in der Abwehr eingenommen hat. Da jaulten pfeifend die Bomben hernieder und Splitterregen umflirrte die Stellung. Keiner versagte. Schuß um Schuß verließ das Rohr. Zwei Männer erhielten bereits das Eisene Kreuz, eine größere Anzahl trägt das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Sowohl, sie haben sich bewährt!

Der Fernsprecher läutet. „Luftgefahr 20!“ Ob sie heute wieder kommen? Die Meldung berührt die Männer kaum. Es ist ihnen nichts Neues mehr. Sie geraten ans Erzählen. Jene Nacht der ersten Bewährung steht wieder vor ihnen. In mehreren Wellen ging ein britischer Angriff über die Stadt hinweg. Mit exerziermächtiger Sicherheit hatten sie ihr Geschütz feuerbereit gemacht. Die Rohre schwenkten in die Grundrichtung der Sektoren, in denen nach den Einflugmeldungen die Briten erwartet wurden. Keiner dachte mehr an die vielen Stunden, die sie sich schon im freiwilligen Dienst um die Ohren geschlagen hatten. Manchmal mochten sie dessen überdrüssig gewesen sein. Immer wieder und immer wieder waren sie von der Arbeitsstelle den Berg hinangestapft, um die Nacht im Bereitschaftsdienst zu verbringen. Jetzt erfüllte sie nur ein Wunsch: einen Briten vor die Rohre zu bekommen und zu zeigen, was die Heimatflak kann.

Der Feuerbefehl kam. Sie schossen, was das Rohr hergab. Erste Sekunden fieberhafter Erregung waren bald überwunden. Mit Ruhe hantierte auch der junge Schüler am Richtgerät. Die erste Welle der britischen Nordbrenner hatte Wohnviertel mit Brand- und Sprengbomben belegt. Dann richteten sich die Angriffe auch gegen die Geschützstellungen der Heimatflak. Zum Teil im Tiefflug angreifend,

belegten die Tommies sie mit Spreng- und Phosphorbomben oder mit dem Feuer ihrer Bordwaffen.

Das waren Minuten schwerster Belastung. Aber sie wurden glänzend bestanden. Keiner muhte, jeder erfüllte unerschütterlich seine Aufgaben. Mochten die Splitter ihnen um die Köpfe saufen, mußte man einem Kameraden die Uniform brennend vom Leibe reißen, sie hielten eisern aus. Der heißerhitzte Lohn blieb nicht aus: ein schwerer Nachtbomber wurde von der Heimatflakbatterie in Brand geschossen und zerschellte beim Aufschlag.

So erzählten sie, und man spürt die Freude und den Stolz der Freiwilligen, ihren Platz im Abwehrkampf der Nation nach besten Kräften auszufüllen. Diese Männer sind Träger des

unerschütterlichen Kampfes, der in den gefährdeten Heimatgebieten mit jedem Luftangriff wächst.

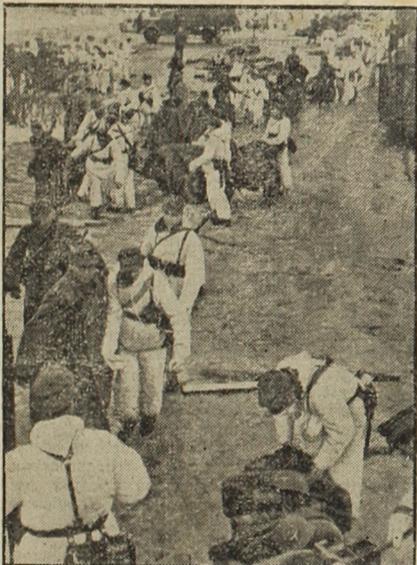
Meldung: „Luftgefahr vorbei.“ Heute kommen die Briten also nicht, gut, da können wir wenigstens ein paar Stunden schlafen.“ Ab 23 Uhr gehen die Wehrmänner in ihren Bunkern zur Ruhe, frühmorgens müssen sie den Weg zur Arbeitsstätte wieder antreten. Aber jederzeit sind sie wieder bereit, an die Geschütze zu eilen und angreifenden Britenbombern einen Empfang zu bereiten.

Die Heimatflak weiß, daß auch für sie noch manche Bewährungsprobe kommen wird. Aber sie ist durchdrungen von dem unbeugbaren Willen, genau wie die Kameraden an der Front bis zum Letzten auszuhalten und den terroristischen Kriegsmethoden des Feindes einen immer härter werdenden Abwehrwillen entgegenzusetzen, der am Ende alle Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern verurteilt wird. (Schm. (NSK))

Aus dem Zeitgeschehen



Die Sieger von Charlow bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der SA-Panzer-Grenadier-Divisionen Leibstandarte SA „Adolf Hitler“, „Reich“ und „Totenkopf“, die sich bei den Kämpfen im Raum von Charlow und bei der Wiedereroberung der Stadt selbst besonders ausgezeichnet haben. Unter ihnen befanden sich auch Eichenlaubträger SA-Sturmabteilungsführer Meyer und die Ritterkreuzträger SA-Sturmabteilungsführer Kraas und SA-Sturmabteilungsführer Wünsche. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über den Verlauf der Kämpfe und die darin gesammelten Erfahrungen berichten. (Presse-Schiffmann, Zander-NSK.)



Hochbetrieb auf einem Bahnhof an der Ostfront. Teile einer Luftwaffen-Felddivision sind hier ausgeladen worden. Die einzelnen Züge sammeln sich nun mit ihren Munitionskanonen, um den Marsch in die Stellung anzutreten. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kulkowski, PB3, 3.)

Unteroffiziere sind es, die ihren Gruppen voran, als Erste mutig die Deckung verlassen und im feindlichen Feuer ihrer Mannschaft vorstürmen. Das verlangt ganze Männer. Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsehbar ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach 9-monatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W. 35, Viktorienstraße 32, zu richten.



Voran stürmt der Unteroffizier

Weltbild

Freiwilliger Einsatz der Frauen bei der Anbau- und Erntehilfe

Ein Aufruf des Gauleiters

Um der Bäuerin auch heuer die notwendigen Helferinnen zu stellen, die sie in den Monaten der Hauptarbeitsbelastung im bäuerlichen Jahr braucht, hat Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Furrer an die Frauen des Gaues Niederdonau folgenden Aufruf erlassen:

Frauen in Niederdonau!

Die Landwirtschaft steht mit dem beginnenden Frühjahr wieder vor einer großen Entscheidungsschlacht. Was beim Frühjahrsanbau nicht in die Erde gelegt wird, kann im Herbst nicht geerntet werden, und zwar so viel als möglich, weil zum Durchhalten dieses Krieges vor allem die Ernährungsgrundlage unseres Volkes gesichert sein muß. Daher heißt auch hier unsere Parole:

Alle packen an — alle helfen mit! Frauen in Niederdonau! Ich rufe euch auf, helft der Bäuerin ihre schwere Aufgabe auch in diesem Jahre zu bewältigen, meldet euch zur Mithilfe während der Anbau- und Erntezeit und seid gewiß, daß ihr mit jeder Stunde und jedem Tag, den ihr in der Landwirtschaft mitarbeitet, eine Arbeit leistet, die zum Siege Entscheidendes beiträgt.

Ich weiß, daß viele Frauen und Mädchen, die in den vergangenen Jahren zu Tausenden als freiwillige Helferinnen aus Stadt und Land zur Bäuerin gegangen sind, jetzt durch den totalen Arbeitseinsatz erfasst sind und bereits in einem Rüstungswert ihre Pflicht erfüllen. Trotzdem aber muß es auch heuer gelin-

gen, der alleinstehenden Bäuerin die notwendige Anzahl von Arbeitskräften zu sichern.

Mein Appell gilt daher vor allem euch Frauen, die ihr durch eure Altersstufe oder Familienverhältnisse nicht der Meldepflicht unterliegt. Ich weiß, daß ihr schon ein arbeitsreiches Leben hinter euch habt oder durch eure Kinder stark in Anspruch genommen seid. Trotzdem aber erwarte ich, daß eure freiwillige Hilfsbereitschaft dem Ernst und der Notwendigkeit der Zeit entspricht.

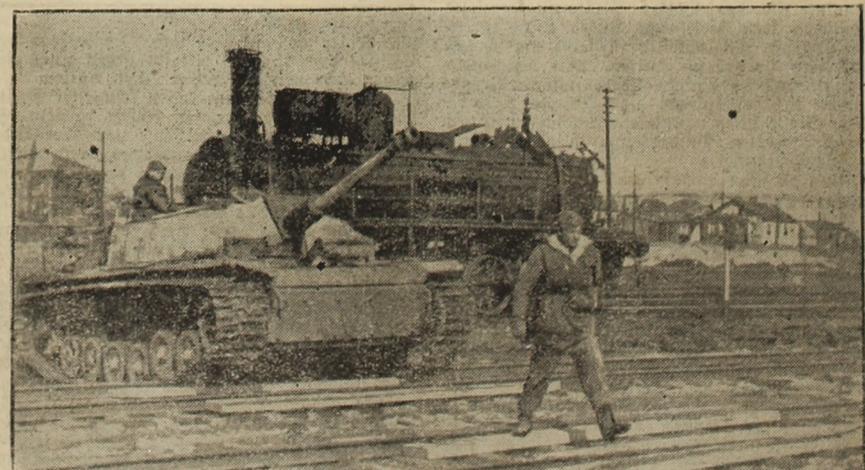
Heil Hitler!
Dr. Furrer
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Nachforschungen nach Stalingrad-Kämpfern. Unter Hinweis auf die früheren Pressemitteilungen vom 27. Februar und 7. März d. J. wird nochmals bekanntgegeben, daß Anfragen über Stalingrad-Kämpfer an das nächstgelegene Wehrmeldeamt zu richten sind. Die Angehörigen von Stalingrad-Kämpfern werden gebeten, sich möglichst persönlich an das Wehrmeldeamt zu wenden, um dort ein Formblatt auszufüllen, das dem Arbeitsstab Stalingrad die nötigen Unterlagen gibt. Es wird ersucht, keine unmittel-



Auch diese Barrikade in einer Straße Charlows konnte die Eroberung der Stadt durch unsere Truppen nicht aufhalten. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Panzer, 55, 3.)



Bjelgorod von unseren Truppen besetzt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht dieser Lage bekanntgab, wurde die Stadt Bjelgorod im Sturm genommen. — Sturmgeschütz einer SA-Panzer-Grenadier-Division rollt über das Bahngelände der Stadt. (PK-Aufnahme: SA-Kriegsberichterstatter Zischel, 31, 3.)

telbaren schriftlichen Anfragen an das Wehrkreiscommando und an den Arbeitsstab Stalin-grad zu richten, da solche keineswegs rascher zum Ziele führen, sondern den Gang der Nachforschungen erschweren.

Selbentod eines bekannten Alpinisten. Bei den schweren Abwehrtämpfen am Kuban-Brückenkopf ist Professor Rudolf Schwarzgruber gefallen. Er zählte zu den bekanntesten Alpinisten der Donau- und Alpengegend und hat sich um die Erforschung des Kaukasusgebirges einen weltbekannten Namen gemacht. Zwei Expeditionen führte Schwarzgruber, der auch als aktiver Wasserportler bekannt war, nach dem Kaukasus, an dessen westlichen Ausläufern er nunmehr sein Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat.

Dr. Dinghofer 70 Jahre alt. Dr. Franz Dinghofer kann in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der in Wien seinen Lebensabend verbringt, spielte im politischen Leben des alten Österreich eine führende Rolle. Im Jahre 1918 verkündete Dinghofer als Präsident der provisorischen österreichischen Nationalversammlung den Anschluß an das Deutsche Reich. 1928 zog sich der Politiker, der zuletzt Vizeminister und Justizminister war, vom politischen Leben zurück, um sich seinem Richterberufe wieder zu widmen. Einzig hat ihm eine Reihe kommunaler Einrichtungen zu verdanken.

Eine Sonderpende von Frontsoldaten. Ein an der Ostfront seit 1941 dauernd im Einsatz gegen den Bolschewismus stehendes Panzerartillerieregiment, dem auch viele Wiener angehören, hat dem Kriegs-Winterhilfswerk als Sonderpende zum 10. Jahrestag der Nationalen Erhebung rund 66.000 RM. überwiesen.

Neue Tuberkulosehilfe des Reiches. Mit dem 1. April trat die neue Tuberkulosehilfe des Reiches in Kraft. Sie erstreckt sich auf den Teil der Bevölkerung, dessen steuerpflichtiges Jahreseinkommen den Betrag von 7200 RM. nicht übersteigt, soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt wird oder anderweitig sichergestellt ist. Der Betrag von 7200 RM. erhöht sich bei Verheirateten auf 8400, bei Verheirateten mit einem Kind auf 9000, bei Verheirateten mit zwei, drei und mehr Kindern auf 9600, 10.200 Reichsmark usw.

Kriegsvergünstigungen bei der Erbschaftsteuer. Nach dem geltenden Recht können die Finanzämter in Erbfällen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, auf Erbschaftsteueransprüche verzichten. Erbschaftsteuerfreiheit besteht ferner in Erbfällen an Zivilpersonen, deren Tod infolge eines Angriffes auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht eingetreten ist und als Personenschaden nach der Personenschadensverordnung gilt.

An die Untersteirer in Niederdonau. Alle Untersteirer, die nach dem 14. April 1941 aus dem befreiten Gebiet abgewandert sind, sich in Niederdonau gegenwärtig aufhalten und durch den Steirischen Heimatbund noch nicht erfasst wurden, haben sich Sonntag den 11. April zwischen 8 und 12 Uhr bei der Aufnahmekommission des Steirischen Heimatbundes in Wien, 1., Mitterbastei 5, Mezzanin (Gauhauptamt für Volkstumsfragen Niederdonau) einzufinden. Dokumente sind mitzubringen. Neue Untersteirer, die in den befreiten Gebieten das Heimatrecht beisehen haben und vor dem 14.

April 1941 abgewandert sind, müssen beim Steirischen Heimatbund, Graz, Burgtring 4, einen Antrag um Aufnahme stellen.

In Bereitschaft sein ist alles. Gorch Fod.

Wieder ein Sohn unserer Heimat mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Der Flugzeugführer einer Kampffliegerstaffel Unteroffizier Karl Zinner, Student der Wiener medizinischen Hochschule, wurde am 28. März für seinen tapferen Einsatz im Ostfeldzug mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Unteroffizier Karl Zinner, der aus

St. Peter i. d. Au stammt, ist ein Bruder des Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs Pg. Emmerich Zinner.

Die Heimat grüßt den jungen tapferen Flieger und beglückwünscht ihn herzlich zu seiner hohen Auszeichnung!

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Auszeichnung. **H-Kottenführer** Josef Zanghellini, ein Sohn des Reichsbahn-pensionisten Herrn Pius Zanghellini, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

650. Lesung Karl Pischorns. Der weit über unseren Heimatgau hinaus bekannte Waidhofener Mundartdichter Karl Pischorn las kürzlich auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerkes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in einigen Ortsgruppen der Umgebung von Graz aus eigenen Werken und fand stärksten Beifall. Seine 650. Lesung hielt der Dichter im Feiertag der Grazer Volksbildungsstätte anlässlich einer Arbeitsbesprechung der Kreiswarte. Gegenwärtig hält Pischorn in verschiedenen Orten unseres Gauves Vortragsabende mit Lesungen aus eigenen Werken und bereitet so dem Landvolk, das tagsüber in harter Arbeit steht, manch schönen, inhaltsreichen Abend. Meist schon nach den ersten Worten hat der Dichter die Zuhörer für sich gewonnen, die seinen Vorträgen aufgeschlossen und aufmerksam folgen. In launiger Art erzählt er von seiner Kindheit, die er in Wiese, Feld und Wald der Umgebung von Waidhofen erlebte, und so seine Heimat und sein Bauernvolk mit Arbeit, Leben und Sprache kennen und lieben lernte. Als er und seine Geschwi-

ker in jungen Jahren den Vater verloren, gelang es der Mutter trotz Not und Sorge die Kinder zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Später erlebte Pischorn als Bürgerschullehrer und dann als Hauptschuldirektor in einem Wiener Arbeiter-Bezirk die Freuden und Leiden seiner Schüler, blieb aber immer mit seiner Bauernheimat und ihrer Mundart verbunden. Aus dem Heimatquell sog er Kraft und sang seine Lieder in der vertrauten und kraftvollen Sprache der Heimat, mit denen er nun wieder ihre Menschen erfreut.

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 1. ds. Friedrich und Gertrud Kinner, Kaufmann, Waidhofen, Wehrerstraße 15, ein Mädchen Heidrun. Am 3. ds. Anton und Josefa Hinterbuchinger, Landwirt, Neuhofen a. d. Ybbs, Rußbaum 24, ein Mädchen Hermine.

Kreisabschnittsappell der Politischen Leiter. Am Samstag den 3. ds. versammelten sich im Infrühjahr die Politischen Leiter und Amtsträger der Gliederungen der NSDAP-Ortsgruppen Waidhofen-Stadt, Zell und Land sowie Opponitz und St. Leonhard a. W. zum jährlichen Kreisabschnittsappell, um aus dem Munde des Kreisleiters die Richtlinien für ihre Arbeit zu empfangen. Nachdem Kreisleiter Neumayer eingehend den organisatorischen Aufbau in der Ortsgruppe behandelt hatte, befaßte er sich mit den Pflichten und Aufgaben des Führungstabes in Blod und Zelle. „Halte mir die Partei rein. Wir wollen nicht groß sein an Quantität, sondern an Qualität. Wer nicht mitarbeiten will, gehört nicht zu uns und kann daher nicht teilhaben an den Früchten des kommenden Sieges. Aber auch nicht die Frage nach der Vergangenheit ist entscheidend, sondern die Bereitschaft, für unser Volk zu arbeiten und zu kämpfen.“ Mit diesen Worten umriß er die Haltung des Führungstabes, von dem er den restlosen Einsatz der Persönlichkeit verlangte. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner sprach im Namen der Versammelten das Gelöbnis aus, jederzeit treue Mitkämpfer Adolf Hitlers zu sein, und schloß mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer diesen aufschlußreich verlaufenen Großappell.

Todesfälle. Nach längerem Leiden starb am Freitag den 2. ds. Frau Maria Schneckenlechner, Kleinhausbesitzerin, Unter der Leithen 12, im 74. Lebensjahre. — Sonntag den 4. ds. verschied nach kurzer schwerer Krankheit Herr Karl Baier, Holzhändler, Färbergasse 2, im 79. Lebensjahre. Mit dem Verstorbenen ist ein biederer, überaus arbeitamer Mann von uns gegangen, der stets an den Vorhängen der Zeit lebhaften Anteil nahm. In früheren Jahren beteiligte er sich auch am Vereinsleben der Stadt und war ein treuer Anhänger und Mitarbeiter des Deutschen Alpenvereines. Alle, die ihn kannten, werden dem freundlichen und dienstbereiten alten Herrn gerne ein ehrendes Andenken bewahren. — Nach kurzem schwerem Leiden starb am gleichen Tag Herr Anton Hartmann, Hausbesitzer, Zelttagasse 9. Er stand im 77. Lebensjahre. — Am Montag den 5. ds. ist nach kurzem Leiden die Beamtenwitwe Frau Anna Kraus geb. Melzer gestorben. Die Verewigte entstammte der Familie Melzer und war die Mutter von Frau Maria List und des Schlossgärtners Sepp Kraus, dtz. Obergefreiter bei der Wehrmacht.

Imter-Jahreshauptversammlung. Sonntag den 4. ds. vormittags fand im Saale des Hotels Infrüh die diesjährige Hauptversammlung der Ortsfachgruppe Imter Waidhofen a. d. Ybbs statt. Der Vorsitzende Pg. Hermann Pürgg eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß die mit so vieler Mühe und so großen Opfern errichtete Reinzucht-Belegstelle in Lugereith von der Reichsfachgruppe als Reinzucht-Belegstelle anerkannt wurde und ab 1943 Reinzuchtarten ausstellen darf. Für 1943 sind bereits 390 Königinnen angemeldet gegen 128 im Vorjahre. Die Belegstelle wird von Mi-

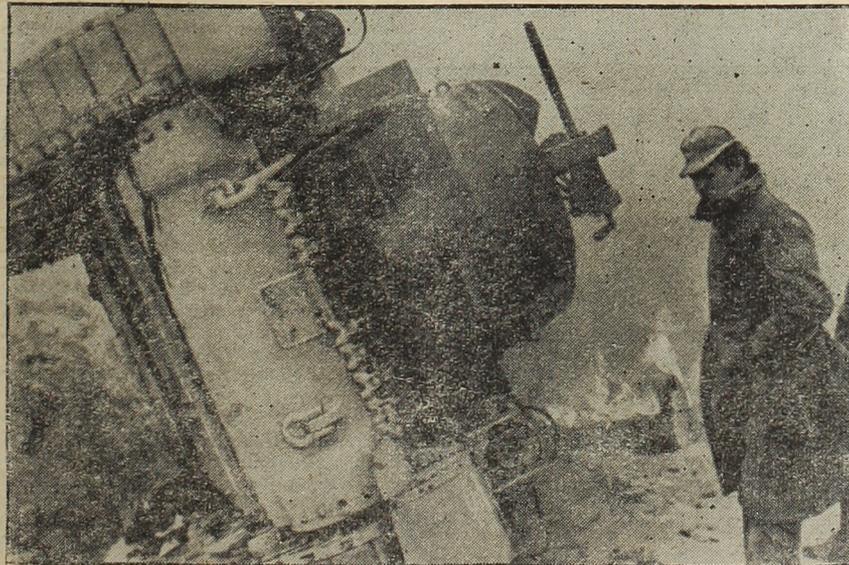
chael Seisenbacher (Borberluger) betreut. Herbstzuder wurde für 924 Bölker, Frühjahrszuder für 918 Bölker ausgegeben. Die Bienenweide an der Ybbslehne bei Gagner hat sich befriedigend angewachsen und wird sich heuer schon gut lohnen. Die Verluste an Bienenstöcken sind von 40 Prozent im vorigen Frühjahr auf 5 Prozent im heurigen zurückgegangen. Die Honig-Sonderaktion fiel im abgelaufenen Jahr infolge der völligen Mißernte schlecht aus und es wird gehofft, daß es heuer möglich sein wird, der Verpflichtung, 2 Kilogramm Honig pro Volk abzuliefern, nachzukommen. Die bisherigen Honigpreise bleiben auch weiterhin aufrecht. Nach dem Tätigkeitsbericht, der mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde, sprach Kreisfachgruppenvorsitzender Pg. K. Pechaczek über zeitgemäße Imterfragen, wies auf die großen Vorteile des Unterbodens hin, empfahl eine rationelle Schwarmvermehrung durch Ablegerbildung, eine Dauerreizfütterung von der ersten Frühtracht an (Stachelbeere), eine rechtzeitige Brutneftbeschränkung und umsichtige Wabenpflege. Zum Schluß seiner Ausführungen wies er mit eindringlichen Worten auf die kameradschaftliche Pflicht einer regen Nachbarnhilfe in Kriegszeit hin. Der Obmann für das Lehrwesen Pg. H. Kadler gab wertvolle Ratschläge über das Zusehen von Königinnen. Für die künftige Ortsfachgruppenführung wurde folgender Vorschlag angenommen: Vorsitz Hermann Pürgg, Stellvertreter Hermann Kadler, Kassier Franz Pürgg, Schriftführer Franz Bajez, Zuchtobmann W. Somasgutner, Stellvertreter A. Gradwohl, Bienenweideobmann Frz. Rosenblattl, Obmann für Bienenkrankheiten J. Steinbach und Th. Schumacher, Obmann für das Lehrwesen H. Kadler, Obmann für Matfragen A. Gradwohl, Bücherwart Joh. Steinbach. Als Sprengelvorsitzer wurden vorgeschlagen: Für Konradshelm: E. Kagensteiner, Stellvertreter L. Kogler. Für St. Georgen: Engelbert Oberländer und A. Kappl. Für Sonntagberg: Franz Pfaffenlehner und Christine Puchgruber. Für St. Leonhard: Frz. Wieland und Florian Strengels. Für Windhag: Max Haselsteiner und Joh. Kogler. Für Zell: Frz. Stoiber und Joh. Böschl. Für Waidhofen-Umgebung: Joh. Steinbach und Theodor Schumacher. Für Waidhofen-Kinnrotte: Florian Heigl. Für Waidhofen-Wirtstrotte: Ferd. Pfaffenlehner und Ferd. Kerschbaumsteiner. Für Gstadt: Kup. Schwarz und K. Heiligenbrunner. Für Opponitz: Joh. Stecher und Jos. Gartner. Für Oberland: Josef Ehrlich. Für die Verbesserung der Bienenweide wurden am Schluß der Versammlung Samen von Riesenhonigflee, Pflanzel und Sonnenblumen abgegeben. Die nächste Hauptversammlung soll mit einer 40jährigen Gründungsfeier des Vereines verbunden werden.

Verschiedene amtliche Verlautbarungen, die wir im Infratenteil bringen, empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser.

Wichtig rundfunkhören! Ohne Rundfunk könnten wir uns heute das Leben kaum mehr vorstellen — er bietet alles, was uns das spannungs- und ereignisvolle Zeitgeschehen miterleben läßt. Denken wir nur an die großen nationalpolitischen Rundgebungen in der Reichshauptstadt, die über den Rundfunk bis ins kleinste Dorf dringen und das Wort des Führers, den Klang seiner Stimme, an jedes Ohr tragen. Denken wir an die PK-Berichte, an die Berichte aus dem Zeitgeschehen, an die vielen aufklärenden und belehrenden Sendungen und nicht zuletzt an die unterhaltenden und musikalischen Darbietungen jeder Art. Mitunter ergibt sich geradezu eine verwirrende Fülle, wenn auch im Rundfunk schon die Zeitnotwendigkeiten eine Beschränkung auf zwei Hauptprogramme vorgeschrieben haben. Trotzdem: Es wird gesendet vom Aufstehen bis zum Schlafengehen und beinahe bis wieder zum



Auf einer Vormarschstraße an der Ostfront. Tauwetter und anhaltende Regengüsse haben die Vormarschstraße in einen Schlammbach verwandelt. Die Kraftfahrzeuge fahren sich in dem weichen Boden so fest, daß sie oft nur mit Hilfe schwerer Zugmaschinen wieder flott gemacht werden können. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Augustin, Sch., 3.)



Von deutscher Pat abgeschossen. Bei den Kämpfen in Tunesien wurde dieser amerikanische Panzer von deutscher Pat erledigt. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Frz. v. Trotske, 55., 3.)



Arbeit der Heimat für die Front. Die Neueingetretenen werden angeleitet. (Atlantic-Stemms, Jander-Wk.)

Aufstehen. Gerade diese vielen Möglichkeiten, durch den Rundfunk mit der Welt verbunden zu sein, legen aber jedem einzelnen nahe, sie so zu nützen, daß er wirklich einen Nutzen davon hat. Es geht wirklich nicht darum, den Rundfunk etwa wie ein Grammophon anzusehen, auf dem eben alle verfügbaren Platten heruntergespielt werden und, wenn man damit am Ende angelangt ist, wieder von vorn anzufangen. Das verbietet sich ja zum Teil schon von selbst, weil heute alle mehr oder weniger in angestrengter Arbeit stehen und nur in ihrer knapp bemessenen Freizeit Erholung am Rundfunk suchen können. Aber auch da soll und muß man schon eine gewisse Einteilung und Auswahlen treffen und sich auf die Sendungen einstellen, die auf gar keinen Fall außer acht gelassen oder versäumt werden dürfen. Wer zu wenig hört, hat den Schaden, aber auch der, der zu viel hört, hat den Schaden. Richtig rundfunkhören — das bedeutet dann den Gewinn, den der Rundfunk für jeden bringen kann. Es bedeutet aber diesen Gewinn nicht nur für den einzelnen, sondern für alle, denn in der Zeit der äußersten Kräftezusammenfassung, der Einsparung an allen Ecken und Enden macht es — denken wir nur immer in der Menge! — auch hier ungemein viel aus, ob am Tage eine Stunde weniger oder mehr rundfunkgehört wird. Die Lösung muß sein: Eine Stunde mit Genuß und Aufmerksamkeit am Rundfunk ist viel mehr wert als etwa zwei bis drei Stunden lässige und unaufmerksames Hören, das eben nur betrieben wird, weil der Rundfunkapparat gerade eingeschaltet ist.

UNTERZELL

Todesfall. Sonntag den 4. ds. verschied nach kurzem Leiden Herr Johann Stizenberger, Hausbesitzer im Urthal, Schilbermühle 63. Er stand im 62. Lebensjahre.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Heldentod. In den schweren Winterabwehrkämpfen ist der Obergefreite Andreas Hochrasser für Führer, Volk und Reich gefallen. Am 28. Jänner fand der stets einsatzbereite Kämpfer den Heldentod. Er stand im 24. Lebensjahre. Den Eltern Roman und Agnes Hochrasser, Besitzer des Bauernhofes Rain, 2. Böhmlauerrotte 2, deren weitere drei Söhne im Felde stehen, unsere aufrichtige Anteilnahme!

Heimatgrüße den Fronturlaubern. Gefreiter Friedrich Huber, 2. Krailhofrotte 14; Obergefreiter Jakob Böhmdorfer, Maierrotte 17; Schütze Josef Theurekbacher, 1. Böhmlerrotte 8; Schütze Johann Siebmayer, 2. Krailhofrotte 30; Oberschütze Pius Wachauer, 2. Krailhofrotte 28; O. Mann Pg. Johann Brandstätter, St. Georgen i. d. Klaus 91; Obergefreiter Anton Gurtler, 2. Krailhofrotte 5; Obergefreiter Johann Schach, Böhmlerrotte 4.

Von der NSB. Am 2. ds. sind aus luftgefährdeten Gebieten im Wege der Kinderlandverschickung 4 Mütter mit 14 Kindern und 7 Einzelkinder hier angekommen und zum größten Teil in Bauernhäusern aufgenommen worden. Wir wünschen ihnen gute Erholung und angenehmen Aufenthalt. — Die 6. Reichsstraßenfahrgemeinschaft, die die NSB. durchführte, brachte ein um 90 v. H. höheres Ergebnis als die des Vorjahres.

Geboren wurde am 3. ds. ein Töchterchen Maria des Ehepaars Josef und Christine Forster, Bauer, Maierrotte 15.

Todesfall. Nach schwerem Leiden verschied am Freitag den 2. ds. Frä. Johanna Pfaffenbichler, Private in St. Georgen i. d. Klaus. Sie stand im 64. Lebensjahre.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Vieder und Musit von sechs Nationen. Chor und Orchester „Ignatieff“ bereitete am Samstag den 3. ds. im Werkheim Böhlerwerk den zahlreichen Zuhörern einen genussreichen Abend mit fremdländischer, aber auch deutscher Musik und Chorgesang. Das ausgezeichnete Balalaika- und Trombaorchester zog das erwartungsvolle Publikum mit der Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ sofort in seinen Bann. Der folgende lange Reigen wundervoller Männerchöre und Orchesterstücke brachte den Darbietern reichlichen Beifall und forderte sie mehrmals zu gern gewährten Draufgaben auf. Eine ununterbrochene Kette wahrer Perlen von Veranstaltungen hat uns unsere Betriebs-RdZ.-Waltung geboten, wofür ihr volle Anerkennung gebührt. Und schon wieder winkt uns ein neuerlicher musikalischer Hochgenuss — das Gausymphonieorchester, das uns am 17. ds. mit einem Johann-Strauß-Abend erfreuen wird.

Ortsgruppenappell. Am Dienstag den 6. ds. hielt die NSDAP.-Ortsgruppe Böhlerwerk im Parteihaus in Bruckbach ihren diesmonatlichen Appell ab.

BRUCKBACH

Heldentod. In den Kämpfen an der Ostfront starb am 2. März der Obergefreite in einem Pionierregiment Otto Kränzler, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Pan-

Kraftfahrausbildung für Frauen durch das NSKK.

Jede Frau, die ihrer Meldepflicht beim Arbeitsamt nachkommt, hat die Möglichkeit, sich für den Arbeitseinsatz als Lenkerin eines Kraftfahrzeuges zu entscheiden. Es liegt auf der Hand, daß nicht daran gedacht ist, nun etwa ab morgen die schweren Last- und Fernlastzüge von Frauen steuern zu lassen, dagegen bieten die große Anzahl leichter Liefer-, Dreirad- und ähnlicher Fahrzeuge ein Arbeitsfeld, auf dem noch mancher Mann durch eine Frau ersetzt werden kann, der dann für schwerere körperliche Arbeiten oder für die Wehrmacht frei wird.

Wenn auf Befehl des Führers nunmehr das NSKK mit der Ausbildung dieser Frauen beauftragt ist, so geschieht das, weil unter allen Umständen die Gewähr gegeben sein muß, daß die Fahrerinnen mit ihrem Führerschein nun auch tatsächlich die Kenntnisse besitzt, welche sie befähigen, sich in jeder Lage zurechtzufinden. Die Ausbildungspläne des NSKK sind so aufgestellt, daß den Fahrlehrerinnen nicht nur das Lenken, Schalten und Bremsen ihres Fahrzeuges beigebracht wird, sondern daß sie auch ausreichend mit der Handhabung des Bordwertzeuges vertraut gemacht werden, daß sie beispielsweise den Reifenwechsel genau so lernen wie das Erkennen und Beseitigen kleiner Störungen an Motor und Getriebe. Manche Frau und manches Mädchen wird dieses praktische und theoretische Wissen später nach dem Kriege sehr gut verwenden können, wenn der private Kraftfahrzeugverkehr wieder einkehren wird und wenn der Volkswagen in die Hände seiner Anwärter gelangt ist. So ist denn auch voraussehend der Unterricht für die Frauen nicht nur auf die Besonderheit des Kriegseinsatzes eingestellt, sondern es werden auch alle jene Gebiete behandelt, deren Beherrschung erforderlich ist, wenn Frauen einmal selbst am Steuer ihres eigenen Wagens sitzen.

Die Kraftfahrausbildung der Frauen durch das NSKK ist vollständig kostenlos. Nach Möglichkeit wird bei den praktischen Übungen am Fahrzeug ein Überanzug oder Übermantel gestellt werden, um die eigene Kleidung zu schonen. Während der Ausbildung ist jede Teilnehmerin versichert. Am Ende der Ausbildung steht die Prüfung, die durch bewährte NSKK-Führer abgenommen wird, und die Aushändigung des Führerscheines Kl. 3, der zur Führung von Personentransportwagen, Lieferwagen und Dreiradwagen berechtigt.

zersturmabzeichens, der Dtmédaille und des Verwundetenabzeichens, im 30. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Volk. Die Heimat wird sein Opfer nie vergessen!

ROSENAU AM SONNTAGBERG

Todesfall. Samstag den 3. ds. verschied nach längerem Leiden Herr Franz Stal, Hilfsarbeiter, im 64. Lebensjahre.

ST. LEONHARD AM WALD

Von unseren Soldaten. Obergefreiter Stefan Daxberger wurde am 5. März als Gruppenführerstellvertreter für tapferes Verhalten und besondere Schneid mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche! — Auf Urlaub weilen in der Heimat: Gefreiter Franz Frühwald, Soldat Johann Ablader (Unterhirm) und Franz Kogler (Oberhirm).

Jägerappell. Der Hegering 21 hielt seinen Appell am 4. ds. im Gathaus Brandstätter in Hiesbach. Nach Eröffnung durch den Hegeringleiter Pg. S. Raftner wurden die gefallenen Kameraden durch Erheben von den Sigen geehrt. Die Trophäenschau offenbarte die ganze Strenge des Winters 1941/42. Kümmernde, endenarme und niedrige Geweihe waren zu sehen. Der Hegeringleiter sprach über den kommenden Abschluß und rief zur äußersten Pflichterfüllung auf. Den Abschluß bildete sein Vortrag „Der Dachshund als Gebrauchshund“.

Vom Berggint. Am Sonntag den 4. ds. früh war unweit des Ortes starker Vogellärm zu

hören, der mit durchdringendem, kreischendem „Schüü“ dem Ausströmen von Dampf gleich. Mehrere hundert Bergginken hatten sich auf den Obstbäumen versammelt, um hier kurze Rast zu halten. Der Berggint brüht im hohen Norden. Laut Krehm kamen zu Jorns Zeiten (1742) die Bergginken in solchen Mengen vor, daß sie „die Luft gleichsam verdunkelten und ein Getöse machten, als wenn es donnerte“. Wegen ihres wohlriechenden, wenn auch etwas bitteren Fleisches wurden sie früher eifrig verfolgt. Mögen die gefiederten Wanderer gut in ihrer Heimat ankommen!

Von dieser Möglichkeit einer gründlichen, umfassenden und kostenlosen Kraftfahrausbildung zum Zwecke des Einsatzes im totalen Krieg werden sicher eine große Anzahl von Frauen Gebrauch machen. Zu diesem Zweck teilen die interessierten Frauen und Mädchen bei ihrer Meldung auf dem zuständigen Arbeitsamt ihren Wunsch mit, sich als Kraftfahrerin ausbilden und einsetzen zu lassen. Auch die Frauen, die sich bereits beim Arbeitsamt gemeldet haben, aber noch nicht zum Einsatz gekommen sind, können zu diesem Zweck erneut dort vorprechen. Nach gewissenhafter ärztlicher Untersuchung im Auftrag des Arbeitsamtes gibt dann dieses seine Zustimmung und erteilt die Auszubildenden an die nächste zuständige Einheit des NSKK.

Vielfach ist aus Betriebsführerkreisen angefragt worden, ob es nicht schon heute an der Zeit sei, für gewisse männliche Fahrer, die eventuell doch noch eingezogen bzw. auf schwerere Arbeiten umgestellt werden können, eine gewisse weibliche Fahrerreserve sicherzustellen. Diese Frage kann seitens des Korps nur bejaht werden. Es genügt vollauf, wenn der Betrieb die Führerscheinanwärterin mit einem entsprechenden Schreiben zum Arbeitsamt schickt, das seine Einwilligung gibt. Alsdann steht einer Aufnahme auch berufstätiger Frauen in die wöchentlichen Kurse nichts mehr im Wege.

Endlich gibt es noch viele Tausende von Frauen, die zwar schon im Besitz eines Führerscheines sind, einen großen Teil ihrer Fahrerkenntnisse aber verloren haben, da ihr Wagen seit Jahren stillgelegt ist. Bevor diese — wohlgemerkt, soweit sie Interesse dafür haben — als Kraftfahrerin eingesetzt werden, müssen ihre Kenntnisse beim NSKK aufgefrischt und „auf neu poliert“ werden. Sie sollen in Kursturen unterrichtet und vor allem in der Sicherheit am Steuer durch praktische Übungen gefördert werden. Die Zuweisung erfolgt auch hier über das Arbeitsamt.

Alle Frauen, die von den hier sich bietenden Gelegenheiten Gebrauch machen möchten, sollten sich diesen Schritt wohl überlegen. Wer sich für die Kraftfahrerin entscheidet, der muß mit Leib und Seele dabei sein und Lust und Liebe zur Sache des Motors mitbringen. Nur dann kann die Ausbildung und der spätere Einsatz zum gewünschten Ziele führen.

Jede nähere Auskunft erteilt das zuständige Arbeitsamt oder die nächstgelegene Dienststelle des NSKK.

Heldentod. Abermals haben zwei Söhne unserer Heimat ihr Leben im Kampf gegen den Bolschewismus gelassen. Soldat Johann Ritzinger, Mobelsberg, wurde bei Staraja Russa schwer verwundet und starb im Lazarett. Dieser brave Kamerad, welcher im 36. Lebensjahre stand, hat uns durch sein schönes Harmonikapiel manch strophe Stunde bereitet. Aber auch als Soldat erfüllte er getreulich seine Pflicht. Grenadier Josef Reingruber, auch ein guter, treuer Kamerad, fiel an der Ostfront im Alter von 20 Jahren. Ihr größtes Opfer wird uns heilige Verpflichtung sein!

YBBSITZ

Verlobung. Frä. Friederike Strunz, Hammerwerksbesitzerstochter, hat sich mit Herrn Hans Bretterbauer, Maler und Anstreicher aus Peggendorf, zurzeit im Felde, verlobt. Wir gratulieren!

Von der Bewegung. Im Zuge einer Schulungswelle in unserem Kreise sprach Kreisamts-

leiter Pg. Zinner, Bürgermeister von Waidhofen, vor sehr zahlreich erschienenen Zuhörern am 4. ds. Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter begrüßte ihn sowie den als Gast anwesenden Kreisleiter des Kreises Scheibbs und alle Anwesenden in herzlicher Weise, worauf Pg. Zinner das Wort ergriff. Seine wirklich überzeugenden Ausführungen gipfelten darin, daß die Fühlungnahme insbesondere der Zellenleiter mit ihren Blockleitern und der gesamten Bevölkerung ihres Zellenbereiches eine viel innigere werden müsse, aus welchem Grunde monatlich ein Zellenabend zu veranstalten sei. Gerade in der jetzigen schweren Zeit des vierten Kriegsjahres muß die gesamte Bevölkerung geschlossen denn je hinter dem geliebten Führer und seiner heldenhaften Wehrmacht stehen, damit der Endsieg sicher sei. Die vortrefflichen Ausführungen fanden nicht nur stärksten Beifall, sondern erweckten in jedem den ehernen Entschluß, mit all seinen Kräften zum Endsieg beizutragen.

Sammeltag der Wehrmacht. Bei recht günstigem Wetter wurde auch in Ybbsitz am 4. ds. der Sammeltag der Wehrmacht abgehalten. Die Vorbereitungen waren gründlich, der Erfolg daher überragend. Das Kommando des Kriegsgefangenenlagers war unermüdet tätig. Auch alle übrigen Wehrmachtangehörigen des Ortes, die Parteigliederungen und alle Ortsbewohner stellten sich gern in den Dienst der edlen Sache. Schon zeitig früh ködigen Böllerhüßje den feierlichen Tag an. Vormittags wurde auf dem Marktplatz aus einer Feldküche Kaffee mit schwarzen Wedeln, später marxenfreies Gulasch ausgegeben. Eine Schnapsbude machte nicht nur gute Geschäfte, sondern erhöhte die Stimmung vorzüglich. Nachmittags nahmen die Darbietungen auf dem Sportplatz ihren Fortgang. Unermüdet wurde den ganzen Tag über gesammelt. Oberleutnant d. R. Pg. Baier hatte seine zwei Pferde zur Verfügung gestellt, auf denen lustig herumgeritten werden konnte. Ein anwesendes Ringespiel lockte die Zuhörer zu lustiger Fahrt. Mahlagerrinnen veränderten den Besuchern in äußerst ufkiger Weise die Zukunft und ein vom Kommando beigegebenes Maschinengewehr mit Flagpatronen wurde eifrig benützt. Die Stimmung und Gebefreudigkeit der Bevölkerung war denkbar gut. Kein Wunder, daß der Erfolg alle Erwartungen weit übertraf. Ein hoher Betrag konnte dem BSW. zugeführt werden. Die Veranstalter danken namens unserer Wehrmacht allen jenen braven Männern und Frauen, Burtschen und Mädeln, die in uneigennütziger Weise in irgendeiner Form zum Gelingen des so schönen Festes beitrugen. Es mag ihnen allen Genugtuung sein, dadurch unseren gegenwärtig in schwerem Kampfe stehenden Helden und dem gesamten deutschen Volke einen wahrhaften Dienst erwiesen zu haben.

Todesfall. Nach kurzem Leiden starb am Sonntag den 4. ds. im Waidhofener Krankenhaus der Hilfsarbeitersohn Karl Helm im Alter von 8 Jahren.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

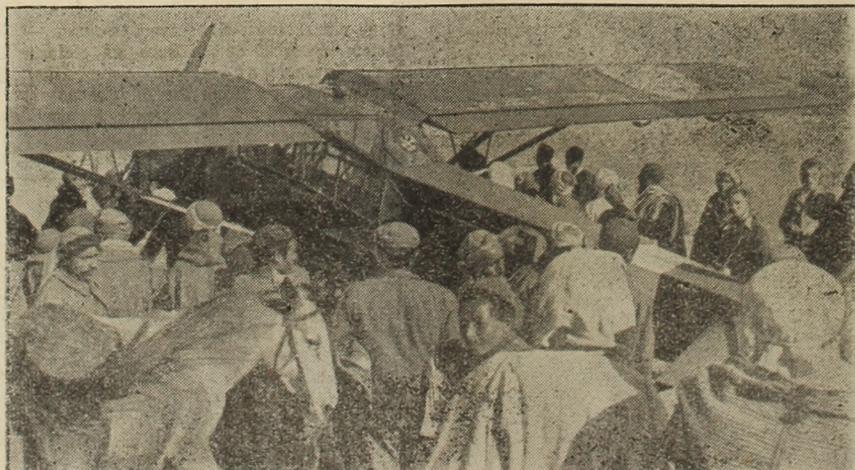
Ausgezeichnet. Unteroffizier Gustav Schmach wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Mitgliederversammlung der NSDAP. In einer Großversammlung der NSDAP, zu welcher auch Mitglieder der Ortsgruppen Opponitz und St. Georgen a. K. erschienen waren, sprach Gauredner Pg. Zinner, Bürgermeister von Waidhofen, über organisatorische Maßnahmen zu unserem Marsch in die Freiheit, insbesondere die Kleinarbeit des Parteigenossen. Gläubig und vertrauensvoll zur Führung, haben wir uns dem totalen Einsatz im Krieg zu widmen. Damit müssen wir den letzten Ansturm des Judentums und mit ihm des englisch-amerikanischen Weltkapitalismus und der bolschewistischen Weltrevolution abschlagen. Der Kampf ist ein Lebensgesetz der Natur, in den wir uns einschalten müssen. Unsere Helden sind nicht tot; sie leben weiter in allem, was wir durch den Sieg erringen. Es ist ein Auftrag des Schöpfers, den wir zu erfüllen haben, eine Religion der Tat, daß wir unsere Feinde niederringen und das ewige germanische Reich schaffen. Diese mitreißende Rede fand stürmischen Beifall. Mit der Führerschaft und den Liedern der Nation wurde die Großversammlung geschlossen.

GÖSTLING A. D. YBBS

Den Heldentod gestorben. Unser lieber Heimatgenosse Gefreiter Alois Enckl, der zuletzt am Gute Reithof bedienstet war, fand am 2. März im Bandenkrieg in Kroatien den Heldentod. Wie erst jetzt uns mitgeteilt wurde, ist der in Göstling geborene und hier heimaterhaltigte Soldat Hugo Wastl an seinem Geburtstag, am 14. Juli vergangenen Jahres, bei Woroneß gefallen. Die Familie Zettl vom Bauernhaus Oberer hat wieder einen schweren Verlust erlitten. Am 9. März ist ein zweiter Sohn, der Gefreite Rudolf Zettl, an der Ostfront gefallen. Wir teilen mit allen Angehörigen den tiefen Schmerz und werden die tapferen Heimatgenossen immer in ehrendem Andenken halten.

Verwundet. Die Heimatgenossen Michael Auer, Hof, und Siegfried Huber sind im



Ein Fieseler-Storch auf afrikanischem Boden gelandet. Er holt aus einer abgelegenen Gegend Schwerverwundete, um sie auf schnellstem Wege ärztlicher Behandlung zuzuführen. Für die Eingeborenenbevölkerung ist solche Landung ein Ereignis, das mit großer Neugierde aufgenommen wird. (Vgl. Aufnahme: Kriegsberichterst. Stempla, III., 3.)

Kampfe gegen die Bolschewisten verwundet worden. Ihre Verletzungen sind nicht schwer. Wir wünschen beiden recht gute Genesung!

Tonfilmvorführung der NSDAP. Am 29. März fand im großen Saale des Gasthofes Dobrowa nachmittags und abends eine Tonfilmvorführung der NSDAP statt. Beide Vorstellungen waren gut besucht. Neben der neuesten Wochenschau, die wie immer stärkstes Interesse fand, wurde der bekannte Film „Seimkehr“ gegeben. Verfeimten gleich duldeten Tausende und aber Tausende von Menschen deutschen Blutes die Schikanen polnischer Behörden, die Willkür der polnischen Soldateska, die Schmähungen und Verfolgungen durch vertierte Juden und entmenschten polnischen Vöbel. Die Befreiung und Zurückführung in die Heimat bildeten einen padenden Abschluß. Der Film zeigte so recht die dringende und völtische Notwendigkeit der Gründung und Schaffung eines Großdeutschen Reiches nach dem Willen des Führers.

Volkssammlung der NSDAP. Samstag abends fand in Götting eine gut besuchte Volkssammlung der NSDAP statt. Trotz des schlechten Wetters waren die Volksgenossen und Volksgenossinnen von weither gekommen, um dem Kreisleiter zu zeigen, daß auch die Göttinger treu und opferbereit dem Führer und seinem Werk zur Seite stehen. Kreis- und Schulungsleiter Pg. Kauderer sprach in aus-gezeichnete Form und Klarheit. „Saben wir den Krieg gewollt und wie können wir zum Siege beitragen?“, das waren die zwei Hauptgedanken seiner Rede, die er in alle Einzelheiten zergliederte. Mit größtem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen. Sodann trat Bannführer Pg. Stifft zum Rederpult. Er zeigte die Ziele der Hitlerjugend auf, sprach von ihrem Einsatz in der großen Zeit und stellte manche Unklarheiten der Erziehungsarbeit richtig. Die Krönung in der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend ist der richtige, opferbereite Nationalsozialist. Wieder der Bewegung umrahmten die Versammlung. Mit einem „Siegeheil“ auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Sammettag der Wehrmacht. Obwohl Götting keine Garnison besitzt, wurde auch hier der Sammettag der Wehrmacht durch ein Eintopfessen gefeiert. Der NS-Wehrkriegerbund hatte alle Vorkehrungen getroffen, um auch den Göttingern diesen Tag der Wehrmacht nicht spurlos vergehen zu lassen. In den Räumen der weiblichen Berufsschule fand am Sonntag vormittags ein Eintopfessen statt. Die Volksgenossin Adelheid Lang hatte mit drei braven Helferinnen das Eintopfgericht recht schmackhaft zubereitet, so daß der Andrang zeitweise recht groß war. Die Pgn. Josefina Schneßl, welche die Spenden entgegennahm, konnte auf die Einnahmen stolz sein. Fast 300 RM. enthielt ihre Büchse. Es war dies der höchste gesammelte Betrag. Auch die Straßenammlung hat alle Erwartungen übertroffen. Wenn das letzte Mal mit Stolz und Genugtuung befanntgegeben werden konnte, daß zum erstenmal der Betrag von 2000 RM. überschritten worden war, so hat diesmal die Sammlung noch mehr ergeben. Es hat den Anschein, daß die Heimat fühlt, wie entscheidend gerade dieses Jahr für unseren Sieg sein wird. Die Front ist auf dem Vormarsch, die Heimat folgt nach. Sieghel!

LUNZ AM SEE

Verstorben. Am Dienstag den 6. ds. ist unerwartet der Private Herr Franz Haigl in seinem 77. Lebensjahre verschieden.

ALLHARTSBERG

Verwundet. Der Oberfeldwebel Hans Anderle aus Hiesbach, welcher Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse ist, wurde an der Ostfront abermals schwer verwundet und befindet sich derzeit in einem Reservelazarett. Wir wünschen ihm vom Herzen recht baldige Genesung!

Monatsappell der Politischen Leiter. Sonntag den 4. ds. wurde im Parteheim der monatliche Appell der Politischen Leiter abgehalten. Nach Erledigung der Dienstnachrichten sprach Ortsgruppenleiter Pg. Meschede über den Verlauf der Jugendverpflichtungsfeier und über das Hitlerjugendgesetz, worauf er auf den Bolschewismus zu sprechen kam. Zum Schluß verlas der Ortsgruppenleiter einige Feldpostbriefe von eingerückten Parteigenossen.

Bauernsprechtag. Der nächste Bauernsprechtag findet am Sonntag den 11. ds. im Gasthaus Kappl um 10 Uhr statt. Da sehr wichtige Punkte verlaubarbar werden, wird ein guter Besuch erhofft. Besonders jene Bauern und Landwirte, welche Gefangene oder ausländische Arbeiter beschäftigen, werden erlucht, am Sprechtag zu erscheinen.

SEITENSTETTEN

Kinderfilmstunde. Am 27. v. M. fand die langersehnte Kinderfilmstunde, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Lange vor Beginn sah man schon die Kleinen, die meisten in Begleitung der Großen, zum Kinosaal wandern. Dicht gedrängt saßen sie dann und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Dann erschienen sie: „Das tapfere Schneiderlein“, „Der Wettlauf zwischen Hase und Igel“, „Die sieben Geißlein“, der Tierfilm

von der Löwenfamilie und vieles andere. Voll Spannung sah Groß und Klein auf die Leinwand und nicht endenwollender Jubel erscholl bei jedem Stück. Selbst bei den Großen tauchten alte Erinnerungen auf. Pg. Döll gab sich große Mühe und kann mit seinem Erfolg zufrieden sein. Pg. Reitter, der auch den Kinosaal zur Verfügung stellte, überraschte die Kleinen mit einem Schallplattenkonzert in den Pausen. Wir hoffen, daß Pg. Döll mit seinen Vorführungen noch öfter in Seitenstetten erscheinen wird.

Um Leoncavallos „Bajazzo“ floß zweimal Blut

Von Dr. A. von Andreevsky

Strahlend blau spannt sich der Sommerhimmel über dem kleinen Marktplatz Montalto in Kalabrien. Man schreibt den 15. August 1865; es ist ein großer kirchlicher Feiertag. Eine Prozession mit Heiligenbildern bewegt sich durch die Straßen des Städtchens. Die aufregendste Begebenheit des Tages ist aber die angelegte Vorstellung einer Komödiantentruppe, die um 11 Uhr abends — so ist es Sitte — ihre Darbietungen beginnen soll. Mit begeistertem Jubel begrüßen die Einwohner den Einzug der Gaukler, deren Haupt, ein Mann mit ergrauten Schläfen, in markt-schreierischen Redensarten die Offenbarungen der abendlichen Vorstellung preis.

In der Menge befindet sich Signor Leoncavallo, der Richter von Montalto, der seinen siebenjährigen Sohn Ruggiero zu den Festlichkeiten mitgenommen hat. Die Augen des Jungen glänzen in fröhlicher Erwartung, der Vater hat ihm versprochen, ihn zu der Komödiantenvorstellung mitzunehmen.

Die Gaukler zimmern eine Bretterbude zusammen, die das Theater vorstellen soll. Auch die hübsche junge Frau des alten Komödianten hilft mit. Argwöhnisch beobachtet der Ehemann die Schöne und droht mit der Faust manchem jungen Ged, der ihr feurige Blicke zuwirft.

Abends strömt das Volk, trotz der zahlreichen Festlichkeiten des heißen Tages, in Scharen zur Komödie.

Ein Komödiant mit weiß geschminktem Gesicht erscheint vor dem aus Lumpen zusammengefügten Vorhang der Wanderbühne und erzählt mit seiner vom Alkoholmißbrauch heiseren Stimme in rührseligen Worten den Inhalt des Spiels von der ungetreuen Kolombine und dem betrogenen Bajazzo, ihrem Mann. Dabei schneidet er die tollsten Grimassen, was Lachsalben der Menge auslöst.

Atemlos lauscht der kleine Ruggiero, den der Vater für den Abend der Obhut seines Dieners Silvio anvertraut hatte, den Ausführungen des Komödianten. Inzwischen spielt sich im Wohnwagen der Gauklertruppe, der zugleich als Garderobe dient, folgendes ab: Der Bajazzo packt Kolombine, die auf ihren Auftritt wartet, so fest, daß ihr fast die Handgelenke krachen und schleubert ihr die Anklage ins Gesicht: „Aus dem Schmutz der Landstraße habe ich dich aufgehoben, ich habe für dich gesorgt, wie überhaupt nur einer für dich sorgen kann, habe dich auf den Händen getragen. Du aber, Elende, betrügst mich!“

Stammelnd rechtfertigt sich Kolombine, sie versucht zu scherzen, will den Bajazzo aus dem Wagen hinausdrängen, um auf die Bühne zu eilen — da wirft der Bajazzo sein Weib zu Boden, zückt einen Dolch und verfehlt der um Hilfe Rufenden einen Stoß in die Brust... Dann begibt er sich seelenruhig auf die Bühne, stößt den Komödianten, der den Taddeo — den Narzen des Stüdes — spielt, zur Seite und beginnt, finster die Augen rollend, von seiner Eifersucht zu erzählen. Helle Begeisterung der Menge, die immer wieder Beifall klatscht.

Der Bajazzo hält einen Hut in der Hand, den er in die Luft schwenkt. Dann springt er von der Bühne herab und geht gerade auf den Diener des Richters Leoncavallo, Silvio, zu, der den kleinen Ruggiero an der Hand hält. „Ist das dein Hut?“ fragt der Bajazzo.

Silvio nickt. Der Bajazzo fährt fort: „Komm mit in den Wagen.“

Der Sammettag war ein voller Erfolg dank dem Eifer der freiwilligen Sammler und dem Erlös des Buntens Abends.

Die Brüder Erhardt gaben einen Buntens Abend. Das sagt alles! Was diese Männer an Komit, einschmeichelnden, zu Herzen gehenden Liedern und Musik boten, das muß man gesehen und gehört haben. Es war ein abwechslungs- und genureicher Abend, so recht angetan, in alle Herzen einen Vorfrühling hineinzuzaubern. Wir hoffen und freuen uns, auf ein recht baldiges Wiedersehen!

Silvio erhebt sich und folgt dem Bajazzo. Der kleine Ruggiero, neugierig auf das, was kommen mag, läuft hinterher.

Silvio und der Bajazzo verschwinden im Wagen, eine Minute später hört Ruggiero einen gräßlichen Schrei. Der Diener seines Vaters kürzt aus dem Wagen, der rasende Bajazzo ihm nach.

„Hilfe, Mord!“ schreit Silvio, bricht aber, von dem Bajazzo mit dem Dolch tödlich getroffen, mitten in der entsetzten Zuschauermenge zusammen. Der Bajazzo wird verhaftet und abgeführt. Nach einem Sensationsprozeß in Montalto wird der Doppelmörder zum Tode verurteilt.

So erzählt es Jahrzehnte später der Komponist Ruggiero Leoncavallo in seiner Autobiographie. Aus dem kleinen Sohn des Richters war nämlich ein Musiker und Komponist geworden. Für ein Preisausschreiben des Mailänder Verlegers Sonogno hat er — nach einigen erfolglosen Versuchen — eine Oper komponiert, „Der Bajazzo“, in der er das schaurige Drama, das er als kleiner Junge miterleben durfte und das auf ihn einen unaussprechlichen Eindruck gemacht hatte, wahrheitsgetreu vertonte. Allerdings läßt er den Doppelmord nicht im Wohnwagen, sondern auf den Brettern der Wanderbühne geschehen, wodurch die dramatische Spannung stark erhöht wird. Die Uraufführung des „Bajazzo“ findet am 22. Mai 1892 in Mailand statt. Sie wird der Auftakt zu einem beispiellosen Welterfolg. In kurzer Zeit wurde die berühmte Arie „Lache, Bajazzo“ zu einer Redensart. Die Oper weist den Weg

zu einer neuen Richtung in der Opernkunst, dem Verismo, der Wahrheit auf der Opernbühne.

Auch heute ist „Der Bajazzo“ mit seiner von einem echt italienischen Temperament durchglühten melodischen Musik eine der vollstümlichsten Opern der Welt.

FÜR DEN LESETISCH

„Krems, die Donaustadt“ — Von der Kegergrube bis zum Nazineit. Die vom Gaupressamt Niederdonau herausgegebene Schriftenreihe für Heimat und Volk, „Niederdonau, Ahngau des Führers“, hat mit dem soeben erschienenen Heft Nr. 81 von Dr. Hans Blöding — „Krems, die Donaustadt“ — eine wesentliche Bereicherung erfahren. Dr. Hans Blöding, der so verdienstvolle Leiter des Kremser Museums, der Gründer des im ganzen Reich bekannten Weinmuseums von Krems, ist wohl der berufenste Mann, die Geschichte der Gauhauptstadt zu schreiben. Aus hunderten Einzelurkunden des reichhaltigen Kremser Stadtarchivs und verschiedener Wiener Archive formte er ein farbenfrohes und lebendiges Bild der Kremser Geschichte. Rechtsverhältnisse, Wirtschaftsleben, Kunst und Kultur ergeben mit Einzelereignissen aus der Stadtgeschichte überaus spannende und anregende Abschnitte, die das Kremser Geschehen taufendfältig mit dem Werden des Reiches verknüpfen. Besonders liebevoll ist die völtische Entwicklung der Stadt — vom Kardinal Kiefl „Kegergrube“, von der Spitemregierung „Nazineit“ geheißen — erzählt. Sorgsam ausgewählte Bilder erhöhen den Reiz dieses Bändchens, dem wir welche Verbreitung wünschen. 8. Bd.

Wilhelm Grotzopp: „Ein neues Frankreich?“ 152 Seiten, geb. RM. 3.—. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Selbst ein gründlicher Kenner der französischen Verhältnisse, wie es der Verfasser dieses aufschlußreichen Buches ist, ist nicht in der Lage, die Frage zu beantworten, welchen Weg die Entwicklung Frankreichs nehmen wird. Wird in diesem, jetzt tief aufgewühlten Lande die den Franzosen angeborene Sucht nach Ehren und Ruhm oder ihr in den letzten Jahren stark angewachsen Ruhe- und Friedensbedürfnis das Übergewicht auf französischem Heimatboden erlangen? Davon wird die Entwicklung der Wanderung abhängen, die durch die Niederlage Frankreichs schon angebahnt ist. Grotzopp versteht es gut, den Leser mit dem Werden und Wachsen Frankreichs befanntzumachen und in französische Verhältnisse von heute einzuführen. von Pflügl.

FÜR DIE HAUSFRAU

Die Grundlage zum aussichtsreichsten Frauenberuf

Auch heute noch wird vielfach die Ansicht vertreten, daß Hausarbeit die undankbarste und entwürdigendste Arbeit ist. Vor allem sind die Mütter bei der Berufswahl ihrer Töchter der Meinung, daß diese zu schade für einen hauswirtschaftlichen Beruf wären, weil sie ja intelligent und gebildet sind. Nichts ist irriger als diese Einbildung, denn wir wissen, daß für die deutsche Hauswirtschaft gerade die geschickteste Frau gut genug ist. Hauswirtschaft will und muß richtig gelernt werden, um nicht zum Schaden der Volksgemeinschaft zu werden.

Das Deutsche Frauenwerk hat deshalb die hauswirtschaftliche Lehre geschaffen, eine zweijährige Berufsausbildung in einem geeigneten Familienhaushalt, durch welche der Lehrling sich nicht nur die beste Vorbildung für die künftige Hausfrau und Mutter erwirbt, sondern auch für viele aussichtsreiche Frauenberufe. Von der geprüften Hausgehilfin bis zur Hauswirtschaftsleiterin oder Hauswirtschaftsberaterin, von der Säuglings- und Kinderpflegerin bis zur Kindergärtnerin, von der Köchin bis zur Diätassistentin stehen dem jungen Mädel echt frauliche und gut bezahlte Berufe offen.

Wie bei jeder anderen Lehrzeit die Berufsschule, gibt es auch in der hauswirtschaftlichen Lehre eine Schulung für die Lehrlinge, indem sie durch Sonderlehrgänge ein zusätzliches Wissen vermittelt erhalten, was im Fa-

milienhaushalt nicht möglich ist. So lernt das junge Mädel bei der praktischen Ausführung der Hausarbeiten gleichzeitig deren zweckmäßigste Einteilung und durchdachte Arbeitsplanung kennen. Dazu kommt die hauswirtschaftliche Buchführung, Berechnen von Kosten für bestimmte Mahlzeiten, Aufstellung von Küchenzetteln, wie Haushaltsvoranschlag überhaupt.

Beim Kochen lernt die Jugendliche einfache Gerichte selbständig herzustellen, Beherrschung der notwendigen Grundrezepte unter Berücksichtigung neuerzeitlicher Ernährungslehre. In der praktischen Hausarbeit kommt der Lehrling an sämtliche im Haushalt vorkommenden Putz- und Reinigungsarbeiten unter Benützung der zweckmäßigsten Arbeitsgeräte heran; auf praktische und wirtschaftliche Arbeitsweise wird besonders Wert gelegt.

Auch technisch einwandfreies Waschen und Bügeln, richtige und schonende Behandlung der Wäsche wird gelehrt sowie die Verschiedenheit der Gewebe und die Wirkungsweise von Einweich- und Waschmitteln.

Das Nähen umfaßt das sachgemäße Zwickeln und Stopfen von Wäsche und Kleidungsstücken, Umarbeitungen (Neues aus Altem) und Neuanfertigung einfacher Sachen. Daß auch auf Gesundheitspflege, Familienfestgestaltung und Erziehung zum Umgang mit Kindern bei diesen Schulungen Wert gelegt wird, sei auch noch erwähnt.

Im Gau Niederdonau begann der erste acht-tägige Sonderlehrgang, einberufen durch die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes, am 4. April in der Landwirtschaftsschule Korneuburg. 20 bis 25 hauswirtschaftliche Lehrlinge nehmen an diesem teil, um in der zweiten Hälfte dieses Jahres ihre Kenntnisse in einem zweiten acht-tägigen Lehrgang zu vervollkommen. Die Mädchen sind gemeinsam untergebracht und werden von bewährten Lehrkräften in allen Arbeitsgebieten unterrichtet.

Fürs Feldpostpäckchen

Rezepte der NS-Frauenenschaft, Abteilung Volks-Hauswirtschaft:

Zutaten (für zwei 100-Gramm-Päckchen): 6 Defagramm Haferflocken, 4 Defagramm Mehl, 4 Defagramm Zucker, 2½ Defagramm Margarine, 3 Eßlöffel Milch, ½ Kaffeelöffel Badpulver, etwas säuerliche Marmelade zum bestreichen.

Zubereitung: Das Badpulver mit dem Mehl gut vermengen (sieben), auf dem Brett mit dem Fett verbröseln, dann die übrigen Zutaten dazu und gut kneten. Zwei Drittel des Teiges in das, mit befeitetem Papier ausgelegte Feldpostpäckchen drücken, mit etwas säuerlicher Marmelade bestreichen, von dem restlichen Teig ein Gitter darüber machen, das Schachtel auf ein Badblech stellen und im Rohr baden. Man kann aber auch die ganze Masse im Schachtel baden und nachher, wenn erkaltet, durchschneiden und mit Marmelade füllen.



Aus Brachland wird Ernteland. In dieser Zeit des vollen Einsatzes für den Endsieg darf es kein unbenutztes Brachland mehr geben. Die ungebaut liegenden Flächen müssen umgegraben und bestellt werden. Frisches Gemüse und andere Gartenerzeugnisse im Sommer und Herbst sind der Lohn der eingesetzten Arbeit. (Schert-Bilderdienst)

Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Berufswahl und Siedlung

Von Dr. Peters

In jedem Jahr steht ein neuer Jahrgang vor der Frage, welche Tätigkeit der einzelne ergreifen soll. Jedes Jahr überlegen sorgende Eltern, zu welchem Beruf sie ihrem Sohn oder ihrer Tochter raten sollen. Nur wenige sind in der glücklichen Lage, daß ihnen Vorkommen und ausgesprochene Neigung von Anfang an eine feste Laufbahn verschaffen. Insbesondere bei dem Nachwuchs aus dem Bauernstand, aus den Dörfern bedurfte es bisher stets schwerwiegender Überlegungen, wohin man sich zu wenden habe. Am liebsten möchte man auf dem Lande bleiben, denn dort kennt man sich aus, man ist dort aufgewachsen und fühlt sich in der gewohnten Umgebung wohl. Mit kommt es aber dazu, daß andere Überlegungen bei der Auswahl des Berufes Platz greifen. So wanderten viele der Besten der nachwachsenden Jahrgänge in die Stadt, um dort einem Beruf nachzugehen.

In wirtschaftlichen Notzeiten versuchten die Kinder aus den Bauernhöfen in der Stadt unterzukommen, sie tauchten unter als Hilfsarbeiter oder als Arbeiter in irgend einer Fabrik, stets mit der Sehnsucht nach der verlorenen Heimat im Herzen. Beruflich und geldlich stand sich der so Abgewanderte oft nicht einmal schlecht, aber der jedem Deutschen innewohnende Drang nach eigenem Grund und Boden sorgte dafür, daß die Sehnsucht nach der eigenen Scholle nie zum Erliegen kam.

Das von vielen erstrebte Ziel, Bauer auf eigenem Hof zu sein, blieb für die meisten bisher unerreichbar und es bestand eben die Frage, was es für einen Zweck habe, einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen, wenn es von vornherein aussichtslos ist, je zu einer gewissen Selbstständigkeit, geschweige denn zu einem eigenen Anwesen zu gelangen. Heute bietet sich nun dem Sohn und der Tochter aus dem Bauernstande eine Fülle von beruflichen Möglichkeiten. Fast jeder Berufsstand bietet Aussicht auf eine gute Lebenseristenz und auf gutes, menschliches Fortkommen. Alle Berufe aber

haben — bei allen sonstigen Vorteilen — in den Augen vieler den Nachteil, daß man nicht Herr auf eigener Scholle, nicht die Hausfrau auf eigenem Hof sein kann.

Aber auch in dieser Hinsicht ist nun im Deutschen Reich eine grundlegende Änderung eingetreten. Der neue deutsche Raum braucht Menschen, die wert sind, das mit dem Schweren eroberte Land mit dem Pfluge einzudeutschen, daß es zur Heimat wird. Dergestalt bieten sich für die jungen Menschen heute große Möglichkeiten. Sie lassen auch die Berufswahl in einem anderen Lichte erscheinen. Im neuen Reich wird Platz sein für jeden, der bereit und in der Lage ist, einen eigenen Hof zu übernehmen. Viele, die früher gar nicht daran denken konnten, jemals zu einem eigenen Hof zu kommen, haben heute ohne weiteres die Möglichkeit dazu, sofern sie die notwendige Voraussetzung erfüllen.

Bei aller Anerkennung für den Wert des ehrlichen Willens zum Lande muß doch festgestellt werden, daß das Wollen allein nicht allzuviel nützt, es gehört auch das Können und die berufliche Eignung zu den unentbehrlichen Voraussetzungen des landwirtschaftlichen Siedlerberufes.

Der Reichsnährstand als Vertreter des Bauernstandes wird es als eine ureigene Pflicht ansehen, dem Reiche Siedler zu stellen, die wirklich einen Gewinn für unser Vaterland und damit für unser Volk darstellen.

Der neue Siedlungsraum braucht Menschen, die hart sind und sich durchzusetzen verstehen. Der junge Mensch muß ein ganzer Kerl sein, wenn er das Ziel, einen eigenen Hof zu erwerben, erreichen will. Die landwirtschaftliche Berufsberatung wird ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch bei der Berufswahl schon entsprechend beraten und ihn darüber aufklären, ob er im Grundbesitz befähigt ist, Siedler zu werden oder nicht.

Der Reichsbauernführer hat zu diesem Zweck die „Vorläufige Bescheinigung“ geschaffen. Diese

Bescheinigung gibt ihrem Inhaber die Gewißheit, daß er die Voraussetzungen besitzt und den Anforderungen entspricht, die an einen Neubauern gestellt werden müssen. Diese „Vorläufige Bescheinigung“ gibt ihrem Inhaber die Gewähr, daß er später den Neubauernschein erhalten wird. Da die Erstellung des Neubauernscheines von der Gründung einer Familie abhängig ist, kann dem Unverheirateten, d. h. dem Jugendlichen, ein Neubauernschein nicht ausgestellt werden, weshalb die oben erwähnte „Bescheinigung“ geschaffen wurde. Hier muß nun die Überlegung eines verantwortungsbewußten jungen Menschen bzw. seiner Eltern einfließen. Der Inhaber einer „Vorläufigen Bescheinigung“ zum Neubauernschein hat die Gewißheit, daß er abstammungsmäßig, gesundheitlich und politisch in der Lage ist, siedeln zu dürfen. Es wird aber notwendig sein, sich eine geeignete landwirtschaftliche Lehrstelle zu besorgen, um auch noch das fachliche Können zu erringen. Es ist notwendig, diesen jungen Menschen zu lehren, was die Siedler in der neuen Heimat brauchen werden, um sich durchzusetzen und sich in ihrem endgültigen Lebensbereich wohl zu fühlen. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, eine harte Lehre durchzumachen, die dem Ziel der Gründung eines neuen Hofes dient.

Hat dann der junge Mensch auf seinem väterlichen Hof oder besser noch, auf fremdem Hof die moderne Landwirtschaft gelernt und sein Wissen und Können in weiteren Jahren unter Beweis gestellt, dann wird er heiraten und sich eine eigene Existenz gründen wollen. Ist die Braut des dann herangewachsenen Menschen ebenfalls im Besitz der „Vorläufigen Bescheinigung“ oder erfüllt sie die Voraussetzungen dazu, so wird der Reichsnährstand dem jungen Paar sobald als möglich den Neubauernschein erteilen und damit den Weg zu einem eigenen Hof eröffnen.

Der Besitz der „Vorläufigen Bescheinigung“ erschließt somit vielen jungen Menschen eine Berufslaufbahn mit guten Aussichten. Siedeln ist zwar ein schwerer Beruf, aber es ist auch ein schöner Beruf, denn das Ziel lohnt den Weg.

Alle diese schwerwiegenden Fragen aber werden erst auftauchen, wenn es geklärt ist, daß der junge Mensch zum Siedeln geeignet ist. Viele junge Bauern, Soldaten, Landwirtschaftler, werden daher gut daran tun, sich rechtzeitig um diese „Vorläufige Bescheinigung“ zum Neubauernschein zu bemühen. Besitzen sie dann diese Bescheinigung, so wissen sie, welchen Weg sie zu gehen haben und welche Möglichkeiten offen stehen.

Sie können dann bewußt die landwirtschaftliche Ausbildung und die damit verbundenen Schwierigkeiten auf sich nehmen, weil sie wissen, daß der Traum ihrer Jugend und das Ziel der Besten unseres Volkes auch ihr Ziel sein wird, nämlich Bauer im Großdeutschen Reich zu sein.

Mitteilungen

Guter Fortschritt des Frühjahrsanbaues. Durch das zeitliche Frühjahr begünstigt, ist der Anbau im heurigen Jahr früher als sonst ermöglicht worden. Soweit es sich um Sommergetreide handelt, ist der Anbau in den Flachland- und Boralpgebieten bereits abgeschlossen, in den Berglagen gegenwärtig im Gange. Auch die Kartoffeln werden bereits gepflanzt. Ein Großteil der Anbauflächen wird mit vorgekeimten Kartoffeln bestellt, da die Ernte dieser um 3 bis 4 Wochen früher vorgenommen

„Wie du dich nur net schämst, d' Lieberlichkeit so zu unterstützen“, sagte sie dabei böse zu dem Alten.

„Schämt ihr ent zuerst, is viel g'scheiter. Euch ist sie ja niz weg und in ein paar Tagen is sie sowieso fort.“ Damit drehte er sich um und ging in seine Stube.

Natürlich erzählten die beiden den Vorfall auch dem Hartegger und machten noch viel mehr dazu, so daß der Bauer sich herbeiließ und am Mittag, als der Ahnl zum Essen kam, ihn im Flur abfaßte und ihn fragte, ob es wahr sei, daß er die Städlerin, die soviel Unfrieden auf den Hof gebracht habe, bei sich drüben beherberge.

Der Ahnl leugnete nichts, ja, er wurde von einem Zorn erfaßt, der seinem Alter gar nicht mehr zuzutrauen gewesen wäre. Er schlug mit seinem Stock auf den Boden, daß es dröhnte.

„Seht möcht ich endlich mei Ruh. Was ich mach in meinem Häußl drüben, dös geht niemand was an. Schau mich nur net so dumm an, ich bin allweil noch dein Vater, verstehst mich! Schämten tät ich mich, wenn ich jemals so gehandelt hätt wie du. Hab ich dir damals in deine damischen Jahr' was dreingerebet, wie du kommen bist und hast gesagt, daß du die Gennerin von der Brunalm heiraten möchtest. Kein Wort hab ich dagegen gehabt, und wenn du sie geheiratet hättst, dann wär ich dir auch net im Weg gewesen. Dös hast aber du alles vergessen, wie mir scheint. Aber damit du gleich im Bild bist, erfährn tuft es ja doch heut oder morgen. Der Andreas hat die Kronwittsch droben gekauft und wird die Maria heiraten. Und ich hab ihm dazu verhoffen, wenn du es wissen willst —“

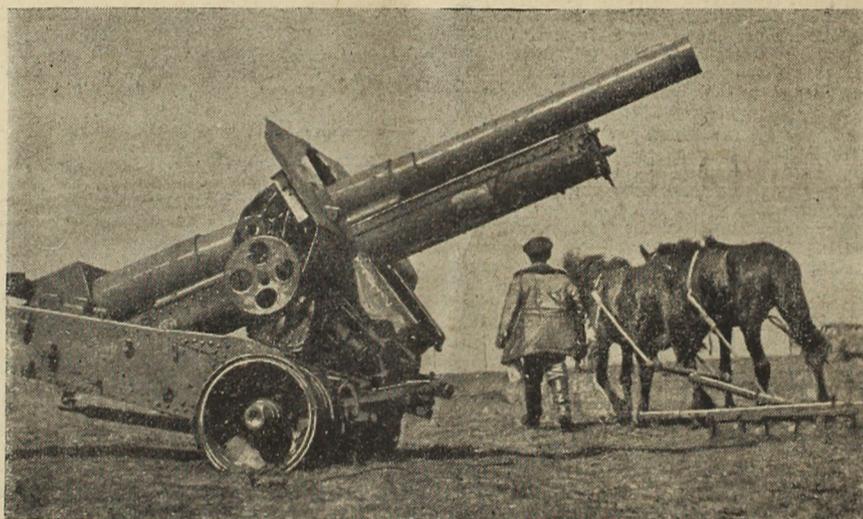
(Fortsetzung folgt)

Lebkuchen (ohne Ei, ohne Fett). Zutaten (für vier 100-Gramm-Päckchen): Karamell aus 5 Desagramm Zucker und 1 Sechzehntelliter Wasser, ¼ Kilogramm Mehl, 12 Desagramm Zucker, ¼ Kaffeelöffel Natron, Gewürze, Zitronenschale. Zubereitung: In einem Reindessel brennt man 5 Desagramm Zucker schön kaffeebraun, gießt mit 1 Sechzehntelliter Wasser auf, läßt aufkochen und dann auskühlen. Inzwischen mischt man Natron und Mehl gut ab, gibt Zucker, Gewürze, Zitronenschale und das ausgekühlte Karamell darunter und macht einen glatten Teig. Dann im Schachtel baden. Von derselben Masse kann man auch zwei Rollen machen, auf dem Blech baden, noch warm in Schritten schneiden. Oder: die Masse auf ein gefettetes Blech streichen, baden und noch heiß in Stangerl schneiden.

Reis. Zutaten: 50 Desagramm Mehl, 15 Desagramm Zucker, 4 Desagramm Fett, ¼ Kaffeelöffel Natron, ½ Päckchen Backpulver, 1 Ei, wenn nötig etwas Milch, Zitronen- oder Vanillegeschmack. Zubereitung: Mehl und Backpulver gut vermengen, mit den anderen Zutaten zu einem glatten Teig auf dem Brett verarbeiten, auswalken, austrecken und dann baden nach bekannter Art.

Etwas über den Knoblauch

Viele unter uns haben eine Voreingenommenheit gegen den Knoblauch, weil sein aufdringlicher Geschmack und Geruch stört. Doch liegt das lediglich an der falschen Anwendung. Wenn wir uns erst einmal über den Wert dieser verächtlichen Knolle klar sind, so werden wir gern zu den kleinen Kniffen unsere Zufucht nehmen, die uns den Genuß von Knoblauch nicht nur erträglich, sondern angenehm machen: Knoblauch ist dem menschlichen Körper besonders zuträglich wegen seines Gehaltes an Schwefel, Jod und Phosphor. Zudem hat er den Vorteil, ein einheimisches Gewürz zu sein, dessen Beschaffung im allgemeinen keine Schwierigkeit bedeutet. „Wer viel Knoblauch isst, lebt lange.“ So sagt man im Orient, und auch wir müssen zugeben, daß die Knoblauchknolle einen wertvollen Bestandteil zur Gesunderhaltung unseres Körpers bildet, das Blut reinigt, ebenso die Därme und den Magen und eine vorzeitige Arterienverkalkung verhindert. Wenn wir ihn schon nicht als Nahrungsmittel aufnehmen wollen, so dürfen wir ihm doch als Gewürz immerhin Beachtung schenken. Borek sei gesagt, daß Knoblauch nur in kleinen Mengen als Gewürz benutzt werden kann, und dann am besten in leicht goldgelb angeröstetem Zustand. Daburich kann man nie die Enttäuschung des aufdringlichen Geschmacks und Geruchs erleben. Hammeleisch richtet man gern im gebratenen Zustand mit etwas Knoblauch an, indem man feingehackten Knoblauch (1 bis 2 Zehen) mit etwas Zwiebel zusammen andünstet. Nur Vorsicht dabei ist geboten, weil Knoblauch sehr schnell bräunt. Die Kartoffelsuppe schmeckt nicht mehr leer, wenn man in ihr 2 Zehen klein zerdrückten Knoblauch mitkocht. Herzerquickend wirkt die Knoblauchsuppe, wenn man einen verdorbenen Magen hat. Dazu röstet man drei schmale Zehen davon in wenig reiner Butter an, nachdem man sie winzig klein gehackt hat. Sobald er goldbraun ist, übergießt man ihn mit soviel Wasser, als zu einem Teller Krankensuppe notwendig ist. Man salzt etwas und läßt aufkochen. Unterdessen schneidet man Weißbrotscheibchen in einen Suppenteller und übergießt sie mit der fertigen Suppe, damit sie sofort gegessen werden soll. Man fühlt sich nach ihrem Genuß erleichtert und wohler. Die Knoblauchsoppe mundet köstlich zu Knödeln, Nudeln oder Kartoffeln. Auch hier wird der feingehackte Knoblauch angebrüht, bis er goldgelb ist und mit einer Eindrenne zu einer dicken Soße verköcht. Hierbei erhöht sich der Wohlgeschmack durch einige Tropfen Suppenwürze. Man salzt nach Geschmack und läßt die aufgekochte Soße einige Minuten lang zugedeckt stehen. Knoblauch ist nicht unbegrenzt haltbar. Nach mehreren Wochen bereits lösen sich die einzelnen Zehen in eine Art Staub auf. S. v. L.



Feldbestellung auf dem einstigen Schlachtfeld. Noch steht das verlassene Sowjetgeschütz auf dem Felde, das heute friedlich vom ukrainischen Bauern bestellt wird. (P.R. Kriegsberichtler Weber (Sch.))

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 44. Fortsetzung

Rebeherrechtsbuch: Deutscher Romanverlag, Altschke (Dresden)

Maria hielt sich drüben beim Ahnl verborgen. Kein Mensch auf dem Hof hatte eine Ahnung, daß sie noch in unmittelbarer Nähe weilte. Die Zeit wurde ihr gar nicht einmal so lang, im Warten auf Andreas, der nun schon den dritten Tag fort war.

Endlich, am Abend dieses dritten Tages kam er zurück. Vier Augen hingen voller Erwartung an ihm. Aber er sagte zunächst kein Wort, zog gemächlich seine Suppe aus und ließ sich von Maria die Filzpantoffeln bringen. Dabei gewährte sie, daß sein Mund wieder jenen zärtlichen Ausdruck hatte, den sie so liebte, und der in den letzten Tagen nicht mehr zu sehen gewesen war.

„Es ist gut gegangen, Andreas?“ fragte sie zaghaft. Er gab keine Antwort, sondern umschloß sie mit beiden Armen.

Endlich konnte er sprechen. Wie seine Augen glänzten dabei.

„Alles ist gut gegangen, Maria“, sagte er. „Sch brauch net fort vom Berg, für allweil bleib ich da. Der Kronwittsch war sofort einverstanden. Der Preis, na ja, es wird schon gehn, Ahnl, wenn du uns hilfst. Am Dienstag wirds schon verbrieft.“

Maria kniete vor ihm und hatte ihren Kopf auf seine Arme gebettet. Unlagbar glücklich war sie in dieser Stunde.

Der Ahnl nickte ein ums andere Mal vor sich hin und zog dabei an seiner Pfeife.

„Wie gut ist es jetzt, daß ich die zehn Tagewerk Wald für mich behalten hab. Wie notwendig könnt ihr den brauchen jetzt bei der Kronwittsch. Und so hab ich ja auch noch etliche Taufender. Wann wird's verbrieft?“

„Am Dienstag, Ahnl. Und dann ziehn wir gleich hinaus.“

Der Ahnl kicherte vor sich hin.

„Da werden i' drüben Augen machn, wenn sie es erfahrn.“

„Sie werden niz erfahrn, bis wir net schon droben sind. Und dann wird auch gleich — geheiratet, net wahr, Maria?“

Sie lachte leise — endlich war wieder dieses über alles geliebte, offene, freie Lachen in ihrem Gesicht. Die Welt war auf einmal wieder so schön, eine einzige, jubelnde, lachende Symphonie von Sonne und Glück war diese Welt.

In den nächsten Tagen kam ein Brief auf den Hartegger. Es war nicht viel zu lesen darinnen, nur daß der Kronwittsch sein Anwesen verkauft habe und die Pacht für die zwei Grundstücke, die sowieso heuer abließ, nicht mehr erneuert werden könne.

Das war weiter kein Grund zum ärgern. Die anderen Bauern, die Grund vom Kronwittsch gepachtet hatten, erhielten daselbe Schreiben. Aber der Hartegger ärgerte sich trotzdem. In letzter Zeit ärgerte ihn sogar eine Fliege an der Wand. Der ganze Mann war eine einzige Unruhe, seit Andreas gegangen war. Die übrigen Hausinsassen hatten nichts zu lachen, er ließ sie hart an und gegen den Klemens war er voll heißenden Spottes, wiewohl sich dieser auf jede Weise bemühte, die Zufriedenheit des Vaters zu erringen.

Ganz naturgemäß richtete sich der Zorn der Bäuerin wie der Burgl gegen Maria, die an

allem schuld war. Ihretwegen kam dieser Unfriede ins Haus und nur ihretwegen war der Bauer so gereizt.

„Dös Weibsbild“, klagte die Burgl einmal bitter. „Jetzt host i' wieder drin in der Stadt und wir haben den Unfrieden da. Unter die Händ, wenn sie mir kommen tät, ich reiße ihr d' Haar aus!“

Und eines Tages, es war am Dienstag, an dem Andreas in der Frühe schon fortgefahren war zur Verbrieung, da erpächte die Burgl, auf einen Hufsch nur, Marias blonden Kopf hinter dem Fenster des Zuhäusls. Mit ein paar Sägen war sie drunten in der Kuchl.

„Muatta, denk dir nur grad, wer drüben beim Ahnl is? Sie, die ganz Bessere, die Maria!“

„Was sagst? Die is da drenten? Drum hat der Alte allweil soviel zu essen mit nübergenommen. Kimm, Burgl, die muß weiter.“

Wie zwei Furien rannten sie über den Hof und die Stiege drüben hinauf. Aber da stand auf dem letzten Treppenabsatz groß und hager der Ahnl und hatte den schweren, eichenen Stock zum Schlag erhoben.

Verdutzt blieben die beiden Frauen stehen. „Is wahr, Ahnl, daß du dös Weibsbild bei dir heroben hast?“ fragte die Bäuerin.

„Und wen geht dös was an?“

„Die muß 'naus!“ kreischte die Burgl und machte einen Schritt vor.

„Die erste, wo mir in d' Näh kimmt, kann mein' Stedda kosten“, sagte der Alte gelassen. „Da herinn' bin ich der Herr, verstanden! Dös Zuhäusl hab ich euch net vermachd. Und wenn ich zum Gast hab, dös geht ent gar niz an.“

Die Bäuerin sah, daß nichts zu machen war und sie zog die Burgl an der Schürze zurück.

werden kann und damit eine zeitige Versorgung der Großstädte mit „Heurigen“ gesichert erscheint. In den höheren Lagen kann der Anbau erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Für den Zuderrübenanbau werden gegenwärtig im Flachland Vorbereitungen getroffen. Der Sommerfruchtanbau wird ebenfalls im vorgezeichneten Rahmen zur Durchführung gelangen. Soweit im Sommerfruchtanbau Mohr gebaut werden muß, ist der Anbau bereits durchgeführt. Gegenwärtig wird der Weinanbau, insbesondere der Elfenanbau vorgenommen. Der Anbau von Saflor hat heute eine bedeutende Ausdehnung gefunden. Das für die Viehhaltung auf dem Wege über den Feldfutterbau notwendige Futter wird hauptsächlich durch den Zwischenfruchtanbau gewonnen. Als solcher steht die Ernte von beachtlichen Flächen an Winterzwischenfruchtanbau in den nächsten Wochen zur Verfügung zur Verfügung und weiteres Futter wird im Sommerzwischenfruchtanbau erzeugt werden.



Wiederaufbau des Schweinebestandes. Die günstige Kartoffelernte des vergangenen Jahres und die Freigabe von Futtergetreide geben neue Möglichkeiten, den Nachwuchs des Schweinebestandes zu vermehren. Wegen der Futtermittelknappheit ist in den letzten Jahren ein Rückgang des Schweinebestandes zu verzeichnen, der unbedingt behoben werden muß. Unser Bild zeigt eine Bäuerin, die der Muttertau die neugeborenen Ferkel anlegt. (Ehert-Bilderdienst)

Zuderrüben zur Schweinemast. Für die künftige Fleischversorgung soll die Erzeugung von Schweinefleisch mehr als bisher gefördert werden, weil das Schwein ein besonders guter Futtermittelverwerter ist. Voraussetzung für die Schweinemast ist allerdings die Verwendung hochwertiger Futtermittel. Da Getreideschrot nur in begrenzter Menge zur Verfügung steht, hat man versucht, andere brauchbare Futtermittel zu finden. Dabei hat sich gezeigt, daß Zuderrüben ganz besonders geeignet sind, wenn sie zu einem feinen Brei zerrieben werden. Bei Anbau von Zuderrüben kann zudem gegenüber Futtergetreide der vier- bis fünffache Ertrag an Nährwerten von der Flächen- einheit erzielt werden. Durch die Verwendung von Zuderrüben zur Schweinemast wird die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker nicht berührt. Maschinen zur Feinstzerkleinerung werden im Laufe des Sommers in großer Zahl hergestellt. Ein Antrag auf Lieferung einer Maschine für Feinstzerkleinerung kann jedoch nur gestellt werden bei der Verpflichtung, gegenüber dem Vorjahr mindestens 1/4 Hektar

Zuderrüben zusätzlich anzubauen und mindestens acht Marktschweine mehr abzuliefern oder zwei Zuchttauen mehr zu halten.

Was ist ein Vogelneß? Um diese Frage zu beantworten, hat uns ein Landwirt folgende einfache Rechnung gemacht: Denken wir uns ein Star-, Drossel- oder Rotschwanzneß. Jedes ist belegt mit fünf Jungen. Jedes Junge braucht erfahrungsgemäß täglich im Durchschnitt 50 Raupen. Das macht auf ein Neß an einem Tag 250 Raupen. Die Fütterung der Jungen dauert etwa 30 Tage, macht 7500 Raupen. Jede Raupe frisst täglich so viel an Blättern und Blüten, als sie schwer ist. Wenn nun jede Raupe täglich nur eine Blüte abfrisst, so bringen uns die 7500 Raupen in den 30 Tagen um 225.000 Blüten. Angenommen, nur jede hundertste Blüte hätte uns eine Frucht geliefert, so hätten wir durch die Raupen, die eine einzige Starenfamilie in 30 Tagen verzehrt, 2200 Äpfel und Birnen weniger. Aus dieser kleinen Rechnung ist schon zu ersehen, welchen hohen Wert ein Vogelneß im Naturhaushalt hat und wie dringend notwendig es ist, jetzt im Frühjahr und den Sommer hindurch die Vogelbrut zu schützen. Wir bewahren uns dadurch vor ungeheuren Schäden.

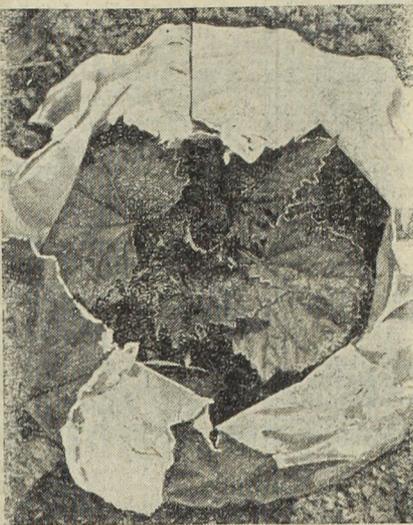
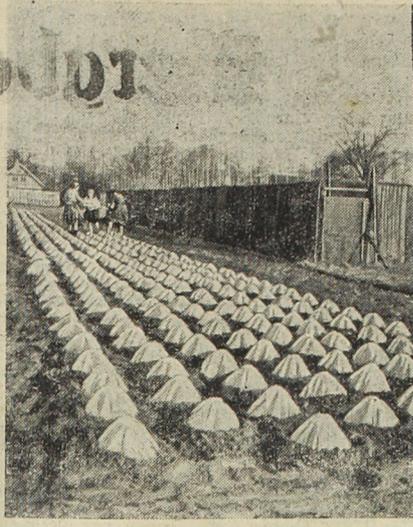
Bekämpfung von Waldbränden. Jeder, der die Entstehung eines Waldbrandes erlebt, ist sowohl moralisch wie gesetzlich verpflichtet, helfend einzugreifen. Das ist bei einem noch im Entstehen begriffenen Feuer durch Ausschlagen mit Reisigbündeln oder frischen Zweigen möglich. Ist das Feuer hierzu schon zu weit fortgeschritten, so besteht die Hilfe in einer umgehenden möglichst beschleunigten Meldung an den nächsten Forstbeamten, den nächsten Gendarmerieposten oder eine Ortspolizeibehörde, Feuerwehr usw. Auto- und Radfahrer, die unterwegs angetroffen werden, sind ohne weiteres in den Dienst der guten Sache zu stellen. Man benutze die nächsten Telefonmöglichkeiten. Bei der Meldung ist eine genaue Angabe des betroffenen Gebietes unbedingt erforderlich, um Zeitverlust zu vermeiden. Jeder helfe tatkräftig mit, den Wald zu schützen!



Sorgt für Stute und Fohlen! Durch unachtsame Haltung und Pflege der Jungtiere sind die Verluste bei der Jungviehzucht immer noch erschreckend hoch. Eine sorgfältige Geburtenerwärmung und strenge Beachtung aller an und für sich bekannten Regeln der Jungtierhaltung in den ersten Lebenswochen vermindern die Verluste durch Ansteckung, wenn die Jungtiere in abgeordneten Ställen untergebracht werden. Auch Fütterungsfehler, die fast immer zu Durchfall und damit zu einer starken Schwächung führen, sind die häufige Ursache. Besonders zu beachten sind auch die Vorschriften über die Einsparung der Vollmilch bei der Jungviehzucht im vierten Kriegsjahr. (Ehert-Bilderdienst)



Zugtiere statt Ackerflepper. Um Mißbräuchen, die im Kriege nicht geduldet werden können, vorzubeugen, hat der Reichsbauernführer mit Wirkung vom 31. Jänner 1943 ein Transportverbot für Ackerflepper erlassen. Sparsamster Verbrauch des Treibstoffes ist geboten, und wo andere Kraftquellen, z. B. Pferde, Ochsen oder Kühe, als Anspannung ebenso gut herangezogen werden können, sind die tierischen Zugkräfte einzusetzen. Nur wo es die besonderen Verhältnisse erfordern, sind zur Vermeidung von Härten Ausnahmen von dem ausgesprochenen Verbot zulässig, über die der Landesbauernführer nach örtlichen Gegebenheiten entscheidet. Das Bild zeigt ein Ochsendeampann als Ersatz des Ackerfleppers auf den flachen Böden der Ebene. (Ehert-Bilderdienst)



Gewächshaus im Kleinen. Um das Wachstum der frisch ausgelegten Salats-, Kohl- und Gurkenpflanzen zu fördern und dadurch die Ernte vorzuerlegen, verwendet man Witterungspapierstuhlhäuben. Sie bestehen aus gutem, lichtdurchlässigem, ölhaltigem Papier, das in Form einer Glode über die Pflanzen gestülpt wird. Durch diese Schutzmaßnahme kann die Ernte bei günstigem Wetter um 10 bis 12 Tage vorverlegt werden, so daß sich die dafür

aufgewendeten Kosten und die Mehrarbeit unbedingt lohnen. Werden die Pflanzen größer, so wird zunächst eine kleine Öffnung in die Haube geschnitten und später das Papier ganz ausgerissen, damit die Pflanze hindurchwachsen kann. — Oben: Hier werden Stuhlhäuben über die jungen Pflanzen gestülpt. Unten: Aufreißen der Haube über einer Gurkenpflanze. (Ehert-Bilderdienst)

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 12. bis 17. April 1943

- Sendung regelmäßig 6.50 Uhr. 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.
- Montag den 12. April: Biene und Blüte (Fritz Ohwald).
- Dienstag den 13. April: Saaterdüpfelanbau (Hörbericht vom Hof des Bauern Hinteregger in Matrei. Sprecher: Erich Dolezal).
- Mittwoch den 14. April: Pflanzenschutz im Gemüsebau (Dr. Waltherr Springensguth).
- Donnerstag den 15. April: Das Beitragswesen bei den Landtrantentassen (Gespräch zwischen Ing. Waltherr Nejeßleb und Reg.-Rat Sponer).
- Freitag den 16. April: Die Pflege der Sommergetreidefelder (Dr. Martin Brandl).
- Samstag den 17. April: Die Harznutzung (Dipl.-Ing. Karl Busch).

Weidwerk im April

Er ist der Monat der Hege. Eine durchgreifende Krähenvertilgung ist notwendig. Einfach läßt sich dies mit dem „Phosphogine“ durchführen. Auch der fleißige Besuch der Muthütte tut dem schwarzen Gesindel Abbruch. Salzkleden sind zu erneuern bzw. neu anzulegen. Herumstrolchenden Hunden und Katzen ist das Weidwerk zu legen. Luderpläße bringen oft gute Erfolge. Wer den herrlichen Fasjan wieder einbürgern will, möge sich jetzt schon Fasjanbruteier bestellen. Jagdbar ist bis 15. ds. Ringeltaube und Waldschnepfe, während des ganzen Monats Auer-, Birk- und Kadelhähne (Auer- und Birkwildkreuzungen), Trapp (Burgenland) und Wildtruhähne (Donauauen). Größte Mähigung verlangen die Abschlüsse der Waldhühner. Waldjäger.

Verleger, Hauptvertriebsleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold S t u m m e r, Waidhofen a. d. Ybbs
 Druck: Drucker Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Summer
 Derzeit gültig Kreisliste Nr. 8

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.
 Sonntag den 11. April: Dr. Kemmelmüller.

Meldung

der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1900, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind

1. In der Zeit vom 5. bis einschließlich 22. April 1943 erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1900, die bisher noch nicht erfasst worden sind und keinen Wehrpass, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.
2. Diese Meldepflichtigen haben sich umgehend, spätestens bis zum 18. April 1943 bei der polizeilichen Meldebehörde der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu melden.
3. Ist ein Meldepflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.
4. Die Meldepflichtigen haben zwei Passbilder in der Größe 37x52 Millimeter vorzulegen, auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluß über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehem. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.) und über die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw. gemäß § 8 der Erfassungs-Verordnung.
5. Meldepflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Gefäßung angehalten werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 7. April 1943.
 Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
 Emmerich Zinner e. h.

Rundmachung

des Reichstatthalters in Niederdonau vom 23. März 1943, betreffend die besondere Meldepflicht nach der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. I, S. 127)

Gemäß § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung hat:

- a) Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede unter Verwaltungsbefehl (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt;
 - b) jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden.
- Zu b): Als Einzelperson gilt der Mieter oder der Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verwandte von ihm gehören.
- Zu a) und b): Als selbständig gilt eine Wohnung, wenn sie neben dem Wohnraum (den Wohnräumen) eine eigene Küche (mindestens eine eigene Kochgelegenheit) und die erforderlichen Nebenräume hat.
- Als Stichtag der Wohnungsinhabung wird für die Meldung der 10. März 1943 festgelegt. Meldeordrude sind bei den Landräten und Gemeinden erhältlich.
- Wer vorzüglich oder fahrlässig die ihm obliegende Meldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bestraft.

Der Gauleiter und Reichstatthalter:
 Dr. J u r y

Anordnung

des Reichstatthalters in Niederdonau, Landesernährungsamt Niederdonau, betreffend den Ein- und Verkauf sowie die Schlachtung von Schweinen im Lebendgewicht bis 50 Kilogramm

- § 1. Für die Schlachtung von Schweinen bis zu einem Lebendgewicht von 50 Kilogramm, ausgenommen Kümmerer, wird eine Haus- schlachtungsgenehmigung nicht erteilt.
 - § 2. Der Ein- und Verkauf von Ferkeln und Läufern in allen Gewichtsklassen bis 50 Kilogramm Lebendgewicht ist nur gestattet, wenn der Käufer
 - a) im Besitze eines Schlachtscheinebuches oder
 - b) im Besitze einer schriftlichen Einkaufsgenehmigung ist.
- Als Schlachtschein ist der vom Viehwirtschaftsverband Donauland ausgegebene Schlachtschein für Schlachtschweine zu verwenden.
- Die Einkaufsgenehmigung wird für die Selbstversorger der Gruppe A von dem für den

Wohnort des Käufers zuständigen Ortsbauernführer, für alle übrigen Käufer von der für den Wohnort des Käufers zuständigen Kreisbauernschaft ausgestellt.

§ 3. Die Erstchrift der Einkaufsgenehmigung ist dem Verkäufer bei Abschluß des Kaufes zu übergeben. Gleichzeitig hat der Verkäufer die auf der Zweitchrift befindliche Einkaufsbestätigung firmenmäßig zu fertigen und dem Käufer auszuhändigen.

Der Verkäufer ist verpflichtet, die Erstchrift bzw. die Durchschrift des Schlupfheines mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und bei Kontrolle vorzuweisen.

§ 4. Selbstvergifter der Gruppe B erhalten eine Hauschlachtungsgenehmigung bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen nur dann, wenn sie ihrem Antrag die nach § 3 vom Verkäufer unterfertigte Einkaufsbestätigung oder eine Bestätigung des zuständigen Ortsbauernführers darüber anhängen, daß der Antragsteller Schweine selbst züchtet.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Kriegsverwehrt als Landdienstführer

Die Hitlerjugend, Gebiet Niederdonau, Abt. Bauern und Landdienst, stellt Kriegsverwehrt als Landdienstführer bei ordentlicher Befolgung ein. Auch Schwerkriegsbeschädigte können sich bewerben. Bevorzugt werden Kriegsverwehrt, die in Partei oder Wehrmacht eine Führungsaufgabe innehatten. Bewerbungen sind zu richten an: Bannführer Grahn, Gebiet Niederdonau, Abteilung Bauern und Landdienst, Wien 13/89, Vinzenz-Heß-Gasse 29.

Bäuerliche Wirtschaftserinnen

Die Hitlerjugend, Gebiet Niederdonau, Abteilung Bauern und Landdienst, stellt bäuerliche Wirtschaftserinnen bei ordentlicher Befolgung ein. Bevorzugt werden solche Bewerberinnen, die eine abgeschlossene bäuerliche Berufsausbildung besitzen, aber auch solche, die bisher ohne Prüfung als Wirtschaftserin tätig waren. Bewerbungen sind zu richten an: Bannführer Grahn, Gebiet Niederdonau, Abt. Bauern und Landdienst, Wien 13/89, Vinzenz-Heß-Gasse 29.

FAMILIENANZEIGEN



Lieferschütterer erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unfer Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kranzler

Obergefreiter in einem Pionierregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Panzerturmabzeichens, der Dienstmedaille und des Verwundetenabzeichens

am 2. März 1943 im 30. Lebensjahre im Walde von Dubischtsche an seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung gestorben ist. Er wurde am 8. März 1943 mit militärischen Ehren auf dem Soldatenfriedhof von Schifdra 2 West beigesetzt. Nur wer ihn kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben. Brudbach, 9. April 1943. In tiefer Trauer:

Maria Kranzler, Mutter. Sepp und Eduard Kranzler, Brüder. Erna Pfyrringer, Braut. Pepi und Heinz Kranzler, Neffen. Reji Kranzler, Schwägerin.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Bruders, Vaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn Georg Forster, sagen wir allen recht herzlich Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1943.

Familien Leopold Forster und Aghenhofer sowie sämtliche Verwandten.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten und Vaters Anton Hartmann sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die Kranz- und Blumen spenden sagen wir herzlichsten Dank.

Agnes Hartmann samt Kindern.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Intelligenter Lehrling wird gesucht. Eifenhof Anton Bauer (Inh. Franz Spacet), Waidhofen a. d. Ybbs. 121

Ein Lehrling oder eine Hilfskraft (Verkäuferin) wird aufgenommen bei Kaufmann Ferd. Wigner, Melk. 193

ZU KAUFEN GESUCHT

Haus bis zu 15.000 RM. zu kaufen gesucht in Waidhofen oder Umgebung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 187

Große Kästen, gut erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Eine Badewanne aus Eisen oder Holz, ein Divan oder Ruhebett und ein Sparherd werden zu kaufen gesucht. H. Serghuber, Zell, Burgfriedstraße 6. 192

Nichtbenützte Klaviere bedeuten für die Besitzer wegen Wertverminderung einen Vermögensverlust. Gutes Klavier, Piano, Pianino oder Harmonium kauft für ihre kulturellen Veranstaltungen die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldungen in der Verwaltung des Blattes.

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wegen Überfiedlung sind folgende Gegenstände gegen Wohnungseinrichtungsgegenstände (Kästen, Gitterbett) und eine kurze Männerlederhose einzutauschen: Einige Zuchthäufinnen mit Jungen (10 RM.), 1 Futterdämpfer für 80 Liter (100 RM.), 1 Dezimalwaage für 300 Agr. (200 RM.), 1 Paar Ochsenkopfschürzen samt Überwurf (70 RM.), 2 Milchtransporttannen für 15 und 20 Liter (je 20 RM.), 20 bis 30 Stück gut erhaltene Getreidesäcke (je 1 RM.) und einige Wertzeuge. Zu besichtigen bei Melkmeister Gittfried Stubenruß in Kröllendorf, Post Ulmerfeld. 195

VERMISCHTES

Fernunterricht. Dr. W. Höfinger, Wien, 7., Mariahilferstraße 8, Vorbereitung zur Matura (Reifeprüfung) (Univerfität) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 53

Kartoffeln sind die Grundlage unserer Ernährung. Genügende und gleichmäßige Versorgung der Städte muß unter allen Umständen gesichert sein. Auf jeden Zentner kommt es an. Denk daran in der Ablieferungs Schlacht Nahrung ist Waffe

Verkaufszeit in den Gärtnereien

Infolge der verminderten Hilfskräfte und größter Arbeitsanspannung ist es den Gärtnereien nicht möglich, einen ganztägigen Verkauf durchzuführen. Die Kundschaft wird daher gebeten,

nur nachmittags

ihre Einkäufe zu besorgen. Jungpflanzenabgabe ausnahmslos nur werktags zwischen 16 und 19 Uhr.

Die Gärtnereien Richard Fohleutner Zell, Schmiedestraße

Auguste Gradwohl Waidhofen a. d. Ybbs, Hötendorferstraße

Richard Kratzer Waidhofen a. d. Ybbs, Bahnweg

Verhütet Waldbrände. Eine gefährliche Leidenschaft! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Wurzeltod! Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften.

Garantol Eierkonservierungsmittel. Es ist um jedes Ei, das verflüchtigt nach der Zuteilung soll sich deshalb die im Augenblick entbehrlichen Eier in Garantol gelegt werden, dann halten sie sich über 1 Jahr!

Heitmann Colonia-Eierfarbe. OSTEREIER - selbst wenn es nur wenige sind - werden nach altem Brauch BUNTGEFÄRBT DURCH Heitmann Eier-Farben. Nur im Handel zu haben!

TraumaPlast. Das geschieht dir recht, Kohlensklau! läßt die Flamme über den Topfrand schlagen, verbrennt dir so die Pfoten und willst auch noch ein TRAUMAPLAST drauf haben. - Hinaus! - Für uns gilt: Klein die Flamme, Gas, Kohle und Strom sparen für die Rüstungsindustrie. läßt wehe Wunden schnell gesunden

FRANCK Kaffeemittel SEIT 1828

1943 16 APRIL Ziehungsbeginn der Deutschen Reichslotterie

480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM! Größter Gewinn im günstigsten Falle (3, 111 der amtlich. Spielbedingungen) 3 Millionen Reichsmark auf ein dreifaches Los 1/4 Los nur 6.- RM je Klasse Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotteriedeck-Einnehmer!

Filmbühne Waidhofen a. d. Ybbs. Freitag den 9. April, 8 Uhr Samstag den 10. April, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Amphitryon W. Fritsch, P. Kemp, R. Gold. Für Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag den 11. April, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Montag den 12. April, 1/7, 1/9 Uhr Dienstag den 13. April, 8 Uhr Wen die Götter lieben... H. Holt, Janssen, P. Hörbiger. Für Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag den 11. April, 11 Uhr: Wochenschau-Sondervorführung!

Saatweizen, Saatgerste, Saathafer, Saatkorn, Saatkartoffeln eingelangt. Zement für dringende Arbeiten lagernd Brockl, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt

Wäscheschäden verhüten! Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Persil-Werke, Düsseldorf, Schillelfach 345 Name: Ort: 1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet“.

GEWINNE ZU RM 500.000 300.000 200.000 USW. ZUSAMMEN FAST 103 Millionen BEI DER 9. Deutschen Reichslotterie LOSPREIS RM JE KLASSE 1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 24.- SATTLÖTTERIE EINNAHME Prokopp WIEN MARIAHILFERSTRASSE 20

Kosmetisch Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 - Chem. Fabrik Knebel, Loufen C. m. b. H. Wien

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenbandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Modenhaus Schediwy Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe, meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen Trockenheit im Nasenrachenraum die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirkkräftigen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramme), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Beachten Sie unsere Anzeigen